

LANDKREIS
DONAUESCHINGEN

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Donaueschingen, Sozialgericht Konstanz, Verwaltungsgericht Freiburg im Breisgau, Eichamt Donaueschingen, Flurbereinigungsamt Radolfzell, Gewerbeaufsichtsamt Freiburg im Breisgau II, Kreiswehrratsamt Donaueschingen, Landespolizei-Kreiskommissariat Donaueschingen, Landwirtschaftsamt Donaueschingen mit Landwirtschaftsschule, Staat-

liches Gesundheitsamt Donaueschingen, Staatliches Hochbauamt Donaueschingen (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt Radolfzell (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Freiburg im Breisgau, Staatliches Schulamt Villingen im Schwarzwald, Versorgungsamt Radolfzell.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Landgericht Konstanz

Amtsgericht Donaueschingen: Aasen, Achdorf, Behla, Biesingen, Blumberg, Bräunlingen, Döggingen, Donaueschingen, Eßlingen, Fürstenberg, Furtwangen, Geisingen, Gütenbach, Gutmadingen, Hammereisenbach-Bregenbach, Hausen vor Wald, Heidenhofen, Hochemmingen, Hondingen, Hubertshofen, Hüfingen, Ippingen, Langenbach, Linach, Mistelbrunn, Mundelfingen, Neudingen, Neukirch, Oberbaldingen, Öfingen, Pfohren, Riedböhringen, Riedöschingen, Rohrbach im Schwarzwald, Schönenbach, Sumpfohren, Sunthausen, Tannheim, Unadingen, Unterbaldingen, Unterbränd, Vöhrenbach, Waldhausen, Wolterdingen.

Amtsgericht Engen: Aulfingen, Emmingen ab Egg, Hattingen, Hintschingen, Immendingen, Kirchen-Hausen, Kommingen, Leipferdingen, Mauenheim, Möhringen, Stetten, Zimmern.

Amtsgericht Villingen im Schwarzwald: Grüningen.

Landgericht Waldshut

Amtsgericht Waldshut: Epfenhofen, Fützen.

Arbeitsgericht Lörrach: Epfenhofen, Fützen.

Arbeitsgericht Radolfzell: wie Amtsgerichtsbezirk Engen.

Arbeitsgericht Villingen im Schwarzwald: wie Amtsgerichtsbezirk Donaueschingen, dazu Grüningen.

Notariat Donaueschingen: Aasen, Achdorf, Aulfingen, Behla, Biesingen, Blumberg, Bräunlingen, Döggingen, Donaueschingen, Eßlingen, Fürstenberg, Geisingen, Gutmadingen, Hausen vor Wald, Heidenhofen, Hintschingen, Hondingen, Hubertshofen, Hüfingen, Immendingen, Ippingen, Kirchen-Hausen, Leipferdingen, Mistelbrunn, Mundelfingen, Neudingen, Oberbaldingen, Öfingen, Pfohren, Riedböhringen, Riedöschingen, Sumpfohren, Sunthausen, Tannheim, Unadingen, Unterbaldingen, Unterbränd, Waldhausen, Wolterdingen, Zimmern.

Notariat Engen: Emmingen ab Egg, Hattingen, Kommingen, Mauenheim, Möhringen, Stetten.

Notariat Furtwangen: Furtwangen, Gütenbach, Hammereisenbach-Bregenbach, Langenbach, Linach, Neukirch, Rohrbach im Schwarzwald, Schönenbach, Vöhrenbach.

Notariat Villingen im Schwarzwald: Grüningen, Hochemmingen.

Notariat Waldshut: Epfenhofen, Fützen.

Arbeitsamt Villingen im Schwarzwald, Nebenstelle Donaueschingen: sämtliche Gemeinden ohne die Gemeinden der Nebenstelle Furtwangen.

Arbeitsamt Villingen im Schwarzwald, Nebenstelle Furtwangen: Furtwangen, Gütenbach, Hammereisenbach-Bregenbach, Langenbach, Linach, Neukirch, Rohrbach im Schwarzwald, Schönenbach, Vöhrenbach.

Finanzamt Donaueschingen: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Emmingen ab Egg, Hattingen, Kommingen, Mauenheim, Stetten.

Finanzamt Singen (Hohentwiel): Emmingen ab Egg, Hattingen, Kommingen, Mauenheim, Stetten.

Forstamt Blumberg (Sitz in Donaueschingen): Achdorf, Aulfingen (tlw.), Behla, Blumberg, Döggingen (tlw.), Epfenhofen (tlw.), Fürstenberg, Gutmadingen (tlw.), Hausen vor Wald, Hondingen, Hüfingen (tlw.), Kommingen, Mundelfingen,

Neudingen (tlw.), Riedböhringen, Riedöschingen, Sumpfohren, Waldhausen (tlw.).

Forstamt Donaueschingen: Bräunlingen, Döggingen (tlw.), Donaueschingen, Hammereisenbach-Bregenbach, Hubertshofen, Hüfingen (tlw.), Mistelbrunn, Unterbränd, Waldhausen (tlw.), Wolterdingen.

Forstamt Engen: Emmingen ab Egg (tlw.), Hattingen (tlw.), Stetten (tlw.).

Forstamt Furtwangen: Furtwangen, Gütenbach, Langenbach, Linach, Neukirch, Rohrbach im Schwarzwald, Schönenbach, Vöhrenbach.

Forstamt Geisingen: Aasen, Aulfingen (tlw.), Biesingen, Geisingen, Gutmadingen (tlw.), Hattingen (tlw.), Heidenhofen, Hintschingen, Kirchen-Hausen, Leipferdingen, Neudingen (tlw.), Oberbaldingen, Öfingen, Pfohren, Stetten (tlw.), Sunthausen, Unterbaldingen, Zimmern.

Forstamt Immendingen: Eßlingen, Immendingen, Ippingen, Mauenheim, Möhringen.

Forstamt Löffingen: Unadingen.

Forstamt Stockach: Emmingen ab Egg (tlw.).

Forstamt Stühlingen: Epfenhofen (tlw.), Fützen.

Forstamt Villingen im Schwarzwald (Staat): Grüningen, Hochemmingen, Tannheim.

Regierungsveterinärat Donaueschingen: wie Amtsgerichtsbezirk Donaueschingen, dazu Epfenhofen, Fützen, Grüningen.

Regierungsveterinärat Engen: wie Amtsgerichtsbezirk Engen.

Staatliches Vermessungsamt Engen: Achdorf, Aulfingen, Blumberg, Emmingen ab Egg, Eßlingen, Fürstenberg, Geisingen, Gutmadingen, Hattingen, Hintschingen, Hondingen, Immendingen, Ippingen, Kirchen-Hausen, Kommingen, Leipferdingen, Mauenheim, Möhringen, Neudingen, Oberbaldingen, Öfingen, Pfohren, Riedböhringen, Riedöschingen, Stetten, Sumpfohren, Unterbaldingen, Zimmern.

Staatliches Vermessungsamt Villingen im Schwarzwald: Aasen, Behla, Biesingen, Bräunlingen, Döggingen, Donaueschingen, Furtwangen, Grüningen, Gütenbach, Hammereisenbach-Bregenbach, Hausen vor Wald, Heidenhofen, Hochemmingen, Hubertshofen, Hüfingen, Langenbach, Linach, Mistelbrunn, Mundelfingen, Neukirch, Rohrbach im Schwarzwald, Schönenbach, Sunthausen, Tannheim, Unadingen, Unterbränd, Vöhrenbach, Waldhausen, Wolterdingen.

Staatliches Vermessungsamt Waldshut: Epfenhofen, Fützen.

Straßenbauamt Donaueschingen: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Kommingen.

Straßen- und Wasserbauamt Konstanz: Kommingen.

Wasserwirtschaftsamt Donaueschingen: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Achdorf, Emmingen ab Egg, Epfenhofen, Fützen, Gütenbach, Mundelfingen, Stetten, Unadingen.

Wasserwirtschaftsamt Freiburg im Breisgau: Gütenbach.

Wasserwirtschaftsamt Konstanz: Emmingen ab Egg, Stetten.

Wasserwirtschaftsamt Waldshut: Achdorf, Epfenhofen, Fützen, Mundelfingen, Unadingen.

Hauptzollamt Singen (Hohentwiel)

Zollamt Singen (Hohentwiel)-Bahnhof: Aulfingen, Blumberg, Emmingen ab Egg, Geisingen, Hattingen, Hintschingen, Hondingen, Immendingen, Kirchen-Hausen, Kommingen, Leipferdingen, Mauenheim, Möhringen, Riedböhringen, Riedöschingen, Stetten, Zimmern.

Zollamt Villingen im Schwarzwald: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Aulfingen, Blumberg, Emmingen ab Egg, Epfen-

hofen, Fützen, Geisingen, Hattingen, Hintschingen, Hondingen, Immendingen, Kirchen-Hausen, Kommingen, Leipferdingen, Mauenheim, Möhringen, Riedböhringen, Riedöschingen, Stetten, Zimmern.

Hauptzollamt Waldshut

Zollamt Stühlingen: Epfenhofen, Fützen.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Hornberg: Die Pfarreien von Donaueschingen, Furtwangen, Oberbaldingen, Öfingen.

Evangelisches Dekanat Konstanz: Die Pfarreien von Blumberg, Immendingen.

Katholisches Dekanat Donaueschingen: Die Pfarreien von Aasen, Bräunlingen, Döggingen, Donaueschingen, Fürstenberg, Furtwangen, Grüningen, Gütenbach, Hammereisenbach-Bregenbach, Hausen vor Wald, Heidenhofen, Hondingen, Hubertshofen, Hüfingen, Mundelfingen, Neudingen, Neukirch, Pfohren, Riedböhringen, Rohrbach im Schwarzwald, Schönenbach, Sumpfohren, Sunthausen, Tannheim, Vöhrenbach, Wolterdingen.

Katholisches Dekanat Engen: Die Pfarreien von Emmingen ab Egg, Kommingen, Mauenheim, Riedöschingen, Stetten.

Katholisches Dekanat Geisingen: Die Pfarreien von Achdorf, Aulfingen, Blumberg, Eßlingen, Geisingen, Gutmadingen, Hattingen, Immendingen, Ippingen, Kirchen-Hausen, Leipferdingen, Möhringen, Unterbaldingen, Zimmern.

Katholisches Dekanat Neustadt: Die Pfarrei von Unadingen.

Katholisches Dekanat Stühlingen: Die Pfarreien von Epfenhofen, Fützen.

Katholisches Dekanat Villingen im Schwarzwald: Die Pfarrei von Hochemmingen.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Donaueschingen, Handwerkskammer Konstanz, Industrie- und Handelskammer Konstanz.

Wappenbeschreibung

In gespaltenem Schild vorn in Blau drei goldene (gelbe) Ähren, hinten in Gold (Gelb) zwei schwarze, ineinandergreifende Zahnräder.

Deutung: Die Wappenfiguren versinnbildlichen die wirtschaftliche Struktur des Landkreises. Die Ähren vertreten die Landwirtschaft und beziehen sich insbesondere auf die Landschaft Baar als Kornkammer, die ineinandergreifenden Zahnräder deuten auf Industrie und Gewerbe hin.

Landkreis Donaueschingen Regierungsbezirk Südbaden

Geschichtliches

Den Landkreis Donaueschingen könnte man in gewisser Hinsicht als einstiges "Fürstenland" bezeichnen, da unmittelbar vor der "Napoleonischen Flurbereinigung" der Jahre 1803 ff. nahezu alle Orte in Fürstenhand waren, in der des habsburg-lothringischen Kaiserhauses, des Herzogs von Württemberg, des 1664 gefürsteten Hauses Fürstenberg, der Fürsten Auersperg, des Fürstbistums von St. Blasien und des Landkomturs der Deutschordensballei Elsaß und Burgund, Indessen war der Fürstentum der Fürstenberg, denen nahezu drei Viertel des Bezirks gehörten, noch nicht 150 Jahre alt, und sie hatten einige Orte wie Auldingen und Hausen vor Wald erst 1776 bzw. 1783 aus niederer Hand erworben.

Den Kreis durchzieht von Nord nach Süd eine uralte Grenzlinie: während der größere Ostteil seit der Jungsteinzeit besiedelt ist, hat sich der Mensch im Gebiet westlich von Donaueschingen und Bräunlingen wohl erst spät für Dauer niedergelassen. Hüfingen, das römische Brigobanne, liegt an einer etwa parallel zur Grenze des Altsiedellandes verlaufenden Römerstraße. Die frühe Ansiedlung der Alemannen bezeugen neben einigen "-heim" wie Mauenheim, Aasen (Aseheim) und Aufen (Uffheim) über 30 "-ingen"-Orte und zahlreiche Reihen-Gräberfunde. Der Bezirk gehörte zum Herzogtum Schwaben und zum Bistum Konstanz. Die Kreiseinteilung von 1512 wies den Großteil der Territorien dem Schwäbischen Reichskreis zu; die Herrschaft Triberg sowie die Städte Villingen und Bräunlingen mit ihren Gebieten kamen zum Österreichischen Kreis; der Reichsritterschaft inkorporiert waren außer Immendingen noch Allmendshofen, Auldingen, Hausen vor Wald und Stetten mit Neuheuen.

Als das Heilige Römische Reich Deutscher Nation zu Ende ging, waren im Bezirk folgende Herrschaftsgebiete vorhanden:

- I. Vorderösterreich, Landgrafschaft Breisgau:
 - a) Obervogteiamt der Kameralherrschaft Triberg, vier Vogteien (Gemeinden), worunter die heutige Stadt Furtwangen;
 - b) Stadt Bräunlingen mit dem Großteil ihres Gebiets;
 - c) Stadt Villingen, Gemeinde Grüningen.
- II. Herzogtum Württemberg:
 - Oberamt Tuttlingen, drei Dörfer, ein weiteres zu 1/3;
- III. Fürst zu Fürstenberg, Landgraf in der Baar usw.:
 - a) Obervogteiamt Blumberg, fünf Gemeinden;
 - b) Obervogteiamt Engen, zwei Gemeinden;
 - c) Oberamt Hüfingen mit der Residenz Donaueschingen und den Städten Fürstenberg und Geisingen, insgesamt 24 Gemeinden, eine weitere zu 2/3 (s. II.);
 - d) Obervogteiamt Löffingen, eine Gemeinde;
 - e) Obervogteiamt Möhringen, neun Gemeinden;
 - f) Obervogteiamt Neustadt, sechs Gemeinden, darunter Vöhrenbach.
- IV. Tengen, gefürstete Grafschaft der Fürsten Auersperg: Obervogteiamt Tengen, eine Gemeinde.
- V. Schwäbischer Reichsritterschaft, Kanton im Hegau, Allgäu und am Bodensee:
 - Herrschaft Immendingen der Freiherrn von Reischach und Roth von Schreckenstein, eine Gemeinde.
- VI. Grafschaft Bonndorf, dem Fürstbistum von St. Blasien gehörig, fünf Gemeinden.
- VII. Obervogteiamt Blumenfeld, zur Kommende Mainau der Deutschordensballei Elsaß und Burgund zählend, zwei Gemeinden.

Der Reichsdeputationshauptschluß des Jahres 1803 änderte zunächst wenig: dem Johanniterorden wurde die St. Blasiansche Grafschaft Bonndorf zugesprochen. Die entscheidende Neuordnung brachten erst die Jahre 1805 und 1806. Durch den Preßburger Frieden zwischen Napoleon und Österreich wurden der Großteil der Herrschaft Triberg und die Städte Bräunlingen

und Villingen auf einige Zeit württembergisch; außerdem übernahm Württemberg die Grafschaft Bonndorf. Baden erwarb zur gleichen Zeit einige Vogteien der Herrschaft Triberg (wovon im Bezirk zwei) und die Herrschaft Blumenfeld. Die Rheinbundakte von 1806 verlieh dem neuen Großherzogtum Baden die Souveränität über die Besitzungen der Häuser Fürstenberg und Auersperg; Württemberg hatte an Baden abzutreten Bonndorf und Bräunlingen, sowie den Villingen Bereich rechts der Brigach. Der Rest des Villingen Gebiets und Triberg mit Furtwangen kamen durch Vertrag zwischen den beiden neuen Staaten ebenfalls noch 1806 an Baden. Die "Flurbereinigung" wurde 1810 durch die vertraglich festgelegte Abtretung der altwürttembergischen Orte des Oberamts Tuttlingen abgeschlossen.

Danach gab es eine sehr bedeutende Standesherrschaft des Hauses Fürstenberg mit den standesherrlichen Ämtern Blumberg, Engen, Hüfingen, Löffingen, Möhringen und Vöhrenbach; ferner die Grundherrschaft Immendingen. Tengen wurde 1811 an Baden verkauft.

Hinsichtlich der Konfessionszugehörigkeit war der Bezirk fast ausschließlich katholisch; nur der altwürttembergische Anteil war evangelisch. Israeliten gab es in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch nicht im Bezirk. Die Bevölkerungszahl steigt von rund 30 000 Personen im Jahr 1810 auf 34 143 (1825) - 38 801 (1836) - 41 857 (1852) und 43 064 (1864) an, fällt aber dann zunächst bis zur Reichsgründung wieder; der Bevölkerungsstand von 1864 wird erst 1910 wieder erreicht.

Die Zugehörigkeit der Bezirksorte zu mittleren und unteren Verwaltungsbezirken wechselt bis 1939 sehr häufig. Rechnet man zu den heutigen 59 Gemeinden noch die neun durch Eingemeindung in eine größere Einheit aufgehobenen Gemeinden und das zeitweilig eine "Abgesonderte Gemarkung mit eigener polizeilicher Verwaltung" bildende Bachzimmern hinzu, so ergibt sich eine Zahl von 69 Einheiten, die sich auf die 12 unteren Verwaltungsbezirke Donaueschingen, Bonndorf, Engen, Neustadt, Triberg und Villingen, ferner Blumenfeld, Bräunlingen Hüfingen und Möhringen und für sehr kurze Zeit Konstanz und Waldshut verteilen.

Von diesen Amtsbezirken wurden Bräunlingen, Hüfingen und Möhringen 1849, Blumenfeld 1856, Bonndorf und Triberg 1924 schließlich Engen 1936 aufgehoben. 1815 gehörte die Mehrzahl der Amtsbezirke zum Donaukreis, Blumenfeld und Engen zum Seekreis (15 Einheiten). Nach Aufhebung des Donaukreises bis zur Neuordnung von 1832 war der Seekreis Mittelinstanz, außer für Triberg, das zum Kinzigkreis zählte (danach bis 1863 zum Oberrheinkreis - der Großteil des Bezirks zählte zum Seekreis neuer Form). Die Verwaltungsreform von 1863 teilte den ganzen Bezirk bis auf Hammereisenbach und Bregenbach dem Landeskommisärbezirk Konstanz und den Kreisen Konstanz, Villingen und Waldshut zu. Was einzelne Gemeinden anlangt, so kam Hammereisenbach-Bregenbach 1921 zum Bezirk Donaueschingen, 1924 folgten sechs bisher zu Bonndorf sowie je vier bisher zu Triberg und Villingen zählende Gemeinden. 1936 brachte die Auflösung des Amtsbezirks Engen 15 Gemeinden zum Landkreis, von denen vier 1939 an Konstanz weitergegeben wurden, das seinerseits damals Kommungen an Donaueschingen abgab; die beiden Orte Epfenhofen und Fützen, die seit 1936 zu Waldshut gehörten, wurden im selben Jahr 1939 nach Donaueschingen zurückgegliedert.

An Ein- und Ausgemeindungen sind zu verzeichnen: 1897 wurden die bisherigen Teilorte Mistelbrunn und Waldhausen der Gemeinde Bruggen selbständig. Im gleichen Jahr 1897 wurden Hammereisenbach und Bregenbach zu einer Gemeinde Hammereisenbach-Bregenbach zusammengefaßt. In die Kreisstadt Donaueschingen wurden eingemeindet 1933 Allmendshofen, 1935 Aufen; Wartenberg wurde 1934 zu Geisingen, Bruggen 1939 zu Bräunlingen geschlagen; seit 1924 gehört Zindelstein zu Wolterdingen; Aeslingen, Eschach und Opferdingen wurden 1934 mit Achdorf zu einer Großgemeinde Achdorf zusammengefaßt.

Umgemeindet wurde 1925 Bachzimmern von Ippingen nach Immendingen, Habseck im selben Jahr von Hubertshofen nach Mistelbrunn; die übrigen abgesonderten Gemarkungen gingen 1924 in der für sie bisher zuständigen Gemeinde auf; die Gemarkung Kirnberg der Gemeinde Dittishausen (Landkreis Hochschwarzwald) wurde 1925 auf die Gemeinden Bräunlingen und

Unterbränd aufgeteilt; bei der Aufteilung von Weisswald, Gemeinde Klengen (Landkreis Villingen), kam 1929 ein kleinerer Teil dieser unbewohnten Gemarkung zu Grüningen; außerdem wurde eine Fläche von 51 ha von Zimmern nach Öfingen umgegliedert. 1940 kamen je 222 ha von Hondingen und Riedböhringen zu Blumberg; diese Umgemeindung wurde 1957 im wesentlichen rückgängig gemacht. Der Gemeindegemeinschaften und Hausen wurde 1961 in Kirchen-Hausen abgeändert.

Die meisten Städte (auch Blumberg, das zwar noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts Stadt genannt wird, dann aber aufgehört, unter den Städten geführt zu werden) erhielten Stadtrecht bereits im hohen und späten Mittelalter; eine Ausnahme bilden die beiden schon 1810 und noch heute größten unter ihnen, Donaueschingen und Furtwangen, deren Erhebung zur Stadt in die Jahre 1810 bzw. 1873 fällt. Sie sind wiederum diejenigen Stadtgemeinden, die ihr durch die Deutsche Gemeindeordnung von 1935 verlorenes Stadtrecht sofort 1935 zurückerhalten; die anderen folgen 1950 (Blumberg), 1951 (Hüfingen), 1952 (Bräunlingen und Möhringen) und 1956 (Fürstenberg, Geisingen und Vöhrenbach). Die Bevölkerungsentwicklung in den Städten entspricht der des Kreises im ganzen, zeigt also Rückgang oder Stagnation in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg und darüber hinaus. Stetiges Anwachsen seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist für Donaueschingen festzustellen, plötzliches Anschwellen nach 1933 für Blumberg, das seit 1935 "industrialisiert" wird. Von den übrigen Städten verdoppelt nur Furtwangen seine Bevölkerungszahl im Jahrhundert zwischen 1836 und 1939. Um die Jahrhundertwende leben über 50% der Bevölkerung von der Landwirtschaft in Blumberg, Bräunlingen und Fürstenberg, über 40% in Geisingen. Marktort besitzt außer den Städten Immendingen.

Geographische Angaben

Im Süden Baden-Württembergs grenzt der Landkreis Donaueschingen an die benachbarten Kreise Rottweil, Tuttlingen, Stockach, Konstanz, Waldshut, Hochschwarzwald, Emmendingen und Villingen. Mit seinem kleinen Zipfel im Süden stößt er außerdem an das Gebiet der Schweiz.

Die Fläche des Landkreises umfaßt 766,18 qkm. Die Länge der Kreisgrenzen beträgt 264,5 km, auf die Landesgrenze gegen die Schweiz entfallen davon 10,7 km. Die äußersten Grenzpunkte haben die folgenden Koordinaten:

Nördlichster Punkt	48° 06' 12" nördliche Breite
	8° 10' 26" östliche Länge
Südlichster Punkt	47° 46' 13" nördliche Breite
	8° 31' 14" östliche Länge
Östlichster Punkt	47° 54' 54" nördliche Breite
	8° 53' 40" östliche Länge
Westlichster Punkt	48° 03' 43" nördliche Breite
	8° 06' 34" östliche Länge

Der Landkreis liegt naturräumlich gesehen in dem spitzen Winkel, den der südöstliche Schwarzwald und die südwestliche Schwäbische Alb miteinander bilden. Er greift mit einem unregelmäßig geformten Streifen entlang des oberen Bregtales im Westen über Furtwangen hinaus in das Gebiet des Schwarzwalds hinein und hat im Osten Anteil an der sogenannten Baar-Alb, während in der Mitte die Landschaft der Baar das Kernstück des Kreises bildet. Die Grenzen dieser Naturräume verlaufen von Südwesten nach Nordosten gerichtet.

Im Gegensatz zum südwestlichen Schwarzwald ist das Relief hier im Südosten durch das Überwiegen von Hochflächen ausgeglichener. Sie dachen sich nach Osten hin ab bis auf Höhen um 800 m. Die Zertalung ist noch nicht weit fortgeschritten. Im Kreisgebiet gehören diese Täler zu den Donauquellflüssen Brigach und Breg. Sie haben eine höher gelegene Erosionsbasis und sind daher weniger tief eingeschnitten, wie die Zuflüsse des Rheins. Gesteinsmäßig herrscht der Gneis vor. Trotzdem bilden auch hier noch Buntsandsteinflächen den Ost- und Südwestrand des Schwarzwaldes in ausgedehnten Waldplatten.

Östlich der Linie Tannheim-Waldhausen beginnt bereits die Baar. Das Gebiet der ehemaligen Landgrafschaft faßt den Gäustreifen - ähnlich dem Heckengäu -, der den Schwarzwaldrand begleitet, und das Albvorland an der oberen Donau zusammen. Als langer Rücken flankiert die Stufe des Hauptmuschelkalks von Villingen ab das Brigachtal und von Wolterdingen bis Bräunlingen das Bregtal, um dann über Löffingen im Bereich des tektonischen Grabens von Bonndorf weit nach Westen gegen den Hochschwarzwald mit Höhen um 900 m vorzustoßen. Ein schmaler Streifen aus Mergeln und Tonen des unteren und

mittleren Muschelkalks bildet das westliche Vorland dieser Stufe, die selbst nach Osten flach einfällt. Mit der Decke aus Lettenkeuper geht sie in die breiten, flachen versumpften Niederungen des Gipskeupers über. In dessen Mergeln sind größere Talungen ausgeräumt wie zwischen Schwenningen und Donaueschingen und Pföhren die ausgedehnte versumpfte und aufgeschotterte Niederung von Breg und Donau. Die leicht gewellte Liasplatte des Albvorlandes schließt sich nach Osten hin an. Sie ist von zahlreichen Wiesentälern durchzogen. Mit einer sanft ansteigenden Stufe folgen die Hügel und Vorberge des Albraufs aus unterem Braunem Jura, unterbrochen von den breiten Tälern der in die Alb hineinfließenden Bäche. Innerhalb des Kreisgebiets nimmt der Albrauf seinen Verlauf ungefähr von Fützen im Süden bis gegen Talheim im Norden.

Baar-Alb und Oberes Donautal bilden eine ausgesprochene Tallandschaft. In einem Taltrichter bei Geisingen (660 m) tritt die Donau, vorbei an der Vulkanruine des Wartenbergs (818 m), in die Baar-Alb ein. Ihr geräumiges Tal behält sie während ihres Verlaufs in den wenig widerständigen Schichten des obersten Braunen und des unteren Weißen Juras bei. Durch das stärkere Einfallen der in ihrer Widerständigkeit wechselnden Weißjuraschichten nach Süden ist der Querschnitt des Donautales hier ungleichseitig entwickelt. Die Nordflanken des Tales sind steiler und weniger gegliedert. Dafür münden einige größere Seitentäler ein. Zwischen diesen tiefen Talgassen haben sich isolierte Bergstöcke des Albkörpers mit tafelförmigen Hochflächen in Höhen um 900 m erhalten. Eine kleine Schichtstufentreppe mit ausgedehnten Fluß- und Gesteinsterassen dagegen bilden die Hänge der südlichen Donautalseite. Sie werden durch zahlreiche, aber kurze Nebentälchen zerschnitten. Ein Quellfluß der Donau ist, außer Brigach und Breg - die sich bei Donaueschingen vereinigen - auch die Wutach gewesen. Sie mündet heute in den Hochrhein. Ihr Durchbruchtal durch die Baar-Alb war das breite Aitrachtal, das im Westen geköpft über dem Wutachausraum endet. Südlich dieser Aitrachtal furche nimmt die Hegau-Alb ihren Anfang. Sie bildet die südliche Abdachung der Südwestalb zum Hegau. Mächtige Auflagerungen von tertiärer Juranagelfluh schützen die Hochfläche vor der Verkarstung. Die Höhen nehmen von 850 und 800 m am Donautal nach Süden zum Hegau hin bis auf 500 bzw. 600 m ab. Südlich des Donautals liegen die Vulkanruinen Höwenegg (812 m) und Neuohöwen (867 m) neben weiteren kleinen vulkanischen Vorkommen.

Das Gewässernetz im Raum um Donaueschingen wird bestimmt von der oberen Donau und ihren Nebenflüssen. Lediglich die Gauchach mit ihren Zuflüssen im südwestlichen Kreisgebiet mündet in die Wutach, die ihre Richtung ändert und sich nach Süden zum Hochrhein hinwendet. Auf ihrem Weg von Oberschwaben zum Südschwarzwald berührt die große Europäische Wasserscheide den Landkreis im Osten, Süden und Südwesten. Unter den Seen und Weihern ist der Kirnbergsee als Stausee der bedeutendste.

Die Lage im Regenschatten des Hochschwarzwalds bewirkt eine kontinentale Tönung des Klimas. Die mittleren Jahresniederschläge sind demzufolge relativ gering, am Ostrand des Schwarzwalds mit 800 mm noch etwas höher als in der Baar (730 mm Donaueschingen) und auf der Baar-Alb (750 mm). In den Wintermonaten fallen besonders in der Baar die Temperaturen teilweise extrem niedrig aus. Für das gesamte Kreisgebiet betragen die mittleren Januartemperaturen -2,5°. Während des winterlichen Hochdruckwetters läßt sich in den breiten Talungen auf der Baar-Alb häufig Temperaturumkehr beobachten. Dort erreichen im Sommer die mittleren Julitemperaturen 16,5° und nehmen in Richtung Schwarzwald auf 15° ab (Baar 15,5°). Der Frühling (mittlerer Beginn der Apfelblüte) hält seinen Einzug in den Lagen bis 700 m vom 18. bis 24. Mai, im Schwarzwaldanteil des Kreises sogar schon vom 10. bis 21. Mai.

Unter Naturschutz stehen im Landkreis: Hondinger Zisiberg (Hondingen, 1937); Unterhölzer Birkenried (Geisingen, Gutmadingen, Neudingen, Unterbaldingen, 1939); Wutach-Gauchachtal (Döggingen, Mundelfingen, Unadingen, 1939); Deggenreuschen-Rauschachen (Hüfingen, 1941); Hörnekopf (Geisingen, 1962); Waldgebiet Ramberg-Rehletal (Hattingen, Mauenheim, 1955); Güntersfelzen (Furtwangen, 1956) und Palmenbuck (Bräunlingen, 1959). Außerdem werden die Anteile am Simonswälder Tal (Gütenbach, Furtwangen, 1942) und am Hegau (Stetten, 1952) sowie der gestaute Kirnbergsee, (Bräunlingen, Unterbränd, 1960) landschaftlich geschützt.

Der vor dem Zweiten Weltkrieg in Gutmadingen und Blumberg auf Dogger - Eisenerz gegründete Bergbau liegt still. Nicht unbeachtlich sind dagegen die Steinbrüche bei Immendingen (Höwenegg, Basalt) und Zindelstein bei Wolterdingen (Hornblende).

Verkehrslage

Der Landkreis Donaueschingen wird von zwei bedeutenden Verkehrsstraßen durchquert. Mitten durch das Kreisgebiet verläuft von Norden nach Süden die Bundesstraße 27 (Europastraße Nr. 70) Stuttgart - Rottweil - Donaueschingen - Schweiz. Vom Elsaß her kommt von West nach Ost über Freiburg zum Bodensee die Bundesstraße 31. Die Stadt Donaueschingen liegt am Schnittpunkt dieser beiden Fernstraßen. In Geisingen zweigt von der Bundesstraße 31 die Bundesstraße 311 ab, die über Tuttlingen, Meßkirch nach Ulm führt.

Das Straßennetz des Kreises weist nach dem Stand vom 1. Januar 1965 insgesamt 80,53 km Bundesstraßen, 205,1 km Landesstraßen und 124,65 km Kreisstraßen auf. Die Länge der anerkannten Gemeindeverbindungsstraßen beträgt rund 205 km. Viele Straßen sind wegen ihrer Höhenlage stark frostschaadengefährdet. In Planung befindet sich die äußerst dringende Umgehung von Donaueschingen und Hüfingen.

Für den Luftverkehr ist in Donaueschingen ein Verkehrslandeplatz vorhanden. Träger ist die Flugplatz Donaueschingen - Villingen GmbH. Flugbewegungen 1963: 21 244; 1964 (wegen Ausbaus einer betonierten Landepiste zeitweise gesperrt): 18 637, darunter Motorflüge 18 389 bzw. 16 631.

Auch im Schienenverkehr ist der Kreis an das Fernverkehrsnetz angeschlossen. Durch das Gebiet verlaufen zwei Hauptstrecken der Bundesbahn. Die eine führt in Nord-Süd-Richtung von Offenburg nach Konstanz, die andere in West-Ost-Richtung von Freiburg nach Ulm. Beide Schienenwege schneiden sich in der Stadt Donaueschingen. In naher Zukunft soll die durchgehende Elektrifizierung verwirklicht werden. Die Linie der Mittelbadischen Eisenbahn AG führt von Donaueschingen nach Furtwangen durch das Bregtal. Außerdem unterhält die Bundesbahn eine Nebenstrecke von Hintschingen nach Blumberg. Der Nahverkehr wird in zunehmendem Maße mit Omnibussen bedient.

Linienverkehr mit Kraftbussen wird auf 25 Strecken betrieben, und zwar überwiegend durch Bundesbahn und Bundespost. Eine private Eisenbahngesellschaft und zwei Omnibusunternehmer befahren insgesamt neun Linien. Im Werkverkehr werden 15 Strecken bedient. Sieben Gemeinden des Landkreises sind an keinerlei öffentliche Verkehrsverbindungen angeschlossen.

Siedlung

Der Landkreis Donaueschingen, der ein Gebiet von 766 qkm umfaßt, hatte zu Beginn des Jahres 1965 eine Wohnbevölkerung von 71 101 Personen; das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 93 Einwohnern auf 1 qkm. Damit zählt Donaueschingen zu den am dünnsten besiedelten Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden, der eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 175 Einwohnern auf 1 qkm aufweist. Außer Wolfach (87 Einwohner auf 1 qkm) sind in Südbaden nur die beiden Nachbarkreise Stockach (83) und Hochschwarzwald (63) schwächer besiedelt als der Landkreis Donaueschingen. Die übrigen Nachbarkreise übertreffen Donaueschingen hinsichtlich der Bevölkerungsdichte zum Teil beträchtlich: Waldshut (115), Emmendingen (162), Tuttlingen (182), Villingen (199), Rottweil (235) und Konstanz (334).

Unter den 59 Gemeinden des Landkreises Donaueschingen gibt es nur wenige, deren Bevölkerungsdichte über dem Kreisdurchschnitt liegt, nämlich Immendingen und Biesingen sowie die Städte Blumberg, Donaueschingen, Furtwangen, Hüfingen und Vöhrenbach. In zahlreichen Gemeinden beträgt die Bevölkerungsdichte unter 50 Einwohnern, teilweise liegt sie nur bei oder sogar unter 20 Einwohnern je qkm (Langenbach, Waldhausen, Zimmern, Linach und Mistelbrunn). Die verhältnismäßig dünne Besiedlung des Landkreises erklärt sich weitgehend aus den geographischen Gegebenheiten, vor allem aus der Höhenlage des Kreises; unter 600 Metern (über Normal-Null) liegen nur die Gemeinden Fützen (575) und Achdorf (539).

Die größten Gemeinden des Landkreises sind die Städte Donaueschingen (11 238 Einwohner), Furtwangen (8173) und Blumberg (6109). Mit Einwohnerzahlen über 3000 schließen sich die Gemeinden Hüfingen (3622), Immendingen (3455) und Bräunlingen (3451) an. Dann folgen sieben Gemeinden, die zwischen 1000 und 3000 Einwohner zählen: Möhringen (2942), Vöhrenbach (2734), Geisingen (2308), Gütenbach (1646), Emmingen ab Egg (1368), Wolterdingen (1104) und Pföhren (1053). Alle übrigen 46 Gemeinden weisen weniger als 1000 Einwohner auf; darunter befindet sich auch das zu den kleinsten Städten Deutschlands zählende Fürstenberg mit 358 Einwohnern.

Zahlreiche Gemeinden splitteln sich in Wohnplätze auf, so daß im Landkreis Donaueschingen eine Vielzahl von kleinen Streusiedlungen und Einzelhöfen anzutreffen ist. Von den 400 Wohnplätzen des Landkreises gehören allein 56 zu der Gemeinde Furtwangen und 41 zu der insgesamt 386 Einwohner zählenden Gemeinde Rohrbach im Schwarzwald.

Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen am 31. 12. 1964

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbe- völkerung
unter 100	1	70
100 - 200	3	473
200 - 300	8	1 919
300 - 400	8	2 701
400 - 500	6	2 751
500 - 1 000	20	13 984
1 000 - 2 000	4	5 171
2 000 - 3 000	3	7 984
3 000 - 5 000	3	10 528
5 000 - 10 000	2	14 282
10 000 - 15 000	1	11 238
Insgesamt	59	71 101

Bevölkerung

Die Zahl der im Gebiet des Landkreises Donaueschingen lebenden Bevölkerung ist während der letzten 100 Jahre von rund 41 000 auf 71 000, also um 30 000 oder 71%, gestiegen. Während die Zunahme in den letzten 25 Jahren 20 000 ausmachte, hatte sie in den 75 Jahren davor nur 10 000 betragen, wozu noch bemerkt werden muß, daß der größte Teil des Bevölkerungszuwachses von 10 000 Personen auf die wenigen Jahre zwischen 1933 und 1939 entfiel. Vorher hatte sich der Bevölkerungsstand im Kreisgebiet nur verhältnismäßig wenig geändert.

Bei der Volkszählung im Jahr 1871 wurden im Gebiet des heutigen Landkreises Donaueschingen 41 557 Einwohner festgestellt. Bis 1880 erhöhte sich die Einwohnerzahl auf 43 045, nahm aber in der Folgezeit, wie es die Ergebnisse der damals alle fünf Jahre durchgeführten Volkszählungen zeigen, nicht weiter zu, sondern verringerte sich bis zur Jahrhundertwende auf 42 485. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts setzte dann wieder ein Bevölkerungswachstum ein (1910: 43 569 Einwohner), das nach dem ersten Weltkrieg zunächst anhielt und bis 1925 einen Anstieg der Einwohnerzahl auf 45 575 brachte. In den anschließenden Krisenjahren aber verstärkte sich - wie nach 1880 - die Abwanderung aus dem Kreisgebiet so, daß trotz anhaltender hoher Geburtenüberschüsse ein Bevölkerungsverlust eintrat: im Jahr 1933 zählte der Kreis 44 930 Einwohner. In den folgenden Jahren kam es dann zu der bereits erwähnten starken Bevölkerungszunahme, denn unmittelbar vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges hatte der Kreis eine Wohnbevölkerung von 51 169 Personen. Die Zahl der sogenannten Ständigen Bevölkerung war damals allerdings um 1700 Personen geringer; dies deutet darauf hin, daß ein beträchtlicher Teil der Bevölkerungszunahme dieser Jahre mit der Neuerichtung und dem Ausbau von Garnisonen zusammenhing.

Bei der Volkszählung 1950 hatte der Landkreis 54 277 Einwohner. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten rund 6100 Vertriebene und Flüchtlinge im Landkreis Donaueschingen eine neue Heimat gefunden. Ihre Zahl ist im folgenden Jahrzehnt auf das Doppelte gestiegen: bei der Volkszählung 1961 wohnten im Kreis Donaueschingen gegen 12 200 registrierte Vertriebene und Deutsche aus der sowjetisch besetzten Zone, das sind 18,3% der Kreisbevölkerung, während der entsprechende Anteil im Regierungsbezirk Südbaden 15,2% betrug. Die Wohnbevölkerungszahl des Landkreises Donaueschingen stieg zwischen den Volkszählungen 1950 und 1961 durch hohe Geburtenüberschüsse und durch - von Jahr zu Jahr etwas schwankende - Wanderungsgewinne um 12 242 auf 66 519 (Tabelle 1).

Seit der Volkszählung am 6. Juni 1961 hat das Bevölkerungswachstum im Landkreis Donaueschingen bis zur Gegenwart angehalten. Bis zum Beginn des Jahres 1965, also in einem Zeitraum von dreieinhalb Jahren, betrug die Zunahme 4582 Personen oder 6,9%. Bei 12 Gemeinden, die alle jeweils unter 1000 Einwohner aufweisen, ist im genannten Zeitraum allerdings eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen; am stärksten ist diese in Gutmadingen und Stetten (je -3,7%). Umgekehrt wurde die genannte Zuwachsrate für den Kreis von 6,9% bei einzelnen Gemeinden, und zwar auch bei einigen kleineren Gemeinden, erheblich überschritten. Folgende Gemeinden weisen eine Bevölkerungszunahme von über 10% auf: Gei-

singen (22,9%), Schönenbach (19,7%), Emmingen ab Egg (14,3%), Möhringen (14,2%), Hubertshofen (13,6%), Vöhrenbach (13,1%), Hüfingen (12,9%), Behla (12,8%), Grüningen (11,4%), Hochemmingen, Langenbach und Furtwangen (je 10,4%). Die Zuwachsrate der Stadt Donaueschingen liegt mit 4,9% unter dem Kreisdurchschnitt.

Die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre wurde im Landkreis Donaueschingen durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte nur verhältnismäßig wenig beeinflusst; immerhin ist die Zahl der im Landkreis registrierten Ausländer von 906 zu Beginn des Jahres 1961 auf 2065 zu Beginn des Jahres 1965 gestiegen.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum war während der Nachkriegsjahre im Landkreis Donaueschingen stets stärker als im Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg und auch des Regierungsbezirks Südbaden. Ausschlaggebend dafür war die hohe Geburtenziffer im Kreis, die von 1958 bis 1964 jährlich über 22 (auf 1000 der Bevölkerung) betrug und 1962 mit 24,0 sogar an der Spitze aller Kreise in Baden-Württemberg lag. Die für Donaueschingen errechneten Sterbeziffern wichen hingegen nur unerheblich vom Landes- und Regierungsbezirkdurchschnitt ab (Tabelle 7).

Was für die allgemeine Sterblichkeit gilt, trifft weitgehend auch auf die Säuglingssterblichkeit zu. Im Jahr 1950 starben im Landkreis Donaueschingen von 1000 Lebendgeborenen 46 vor Erreichung des ersten Lebensjahres, in den letzten vier Jahren hingegen nur noch 29. Im Land und im Regierungsbezirk, wo die Sterbequote der Säuglinge im Jahr 1950 noch etwas höher als in Donaueschingen war, konnte im letzten Jahr die Rate allerdings schon auf 25 bis 26 heruntergedrückt werden (Tabelle 8).

Die Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Donaueschingen ist als verhältnismäßig günstig zu bezeichnen (Tabelle 3). Der Anteil der im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren stehenden Menschen ist nach dem Ergebnis der Volkszählung 1961 mit 64,1% etwas geringer als in Südbaden (65,5%) und in Baden-Württemberg (67,1). Andererseits gehören auch dem Altersbereich von 65 Jahren und darüber im Kreis Donaueschingen nur 9,8 der Bevölkerung gegenüber 10,1% im Regierungsbezirk und im Land, während der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Kreis Donaueschingen 25,9% beträgt, aber entsprechend schwächer ist in Südbaden (24,3%) und vor allem im Land Baden-Württemberg (22,6%).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 66 519 Einwohnern des Landkreises Donaueschingen 50 263 oder 75,6% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche und 14 252 oder 21,4% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen. Die übrigen 2004 Einwohner (3,0%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). Unter diesen "Sonstigen" sind die 784 Angehörigen der altkatholischen Kirche besonders zu erwähnen, die zu den Pfarreien Blumberg, Mundelfingen und Furtwangen zählen. Was die konfessionellen Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden anbelangt, so besteht nur in den drei benachbarten Gemeinden Biesingen, Oberaldingen und Öfingen eine evangelische Mehrheit, in allen übrigen Kreisgemeinden ist die Bevölkerung überwiegend katholisch.

Privathaushalte

Die Zahl der Privathaushalte, die immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt wird, hat sich im Landkreis Donaueschingen bei einer allgemeinen Bevölkerungszunahme um 22,6% zwischen 1950 und 1961 um 4389 Haushalte (27,6%) auf 20 294 erhöht. Dieser unterschiedliche Zuwachs bedeutet einen Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 3,34 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 3,18 im Jahr 1961. Im Vergleich hierzu ist die durchschnittliche Haushaltsgröße im Land mit 2,87 und im Regierungsbezirk Südbaden mit 3,05 Personen je Haushalt erheblich kleiner.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Kleinhaushalte mit einem bzw. mit zwei Haushaltsmitgliedern überdurchschnittlich stark, und zwar um 49,4% bzw. 38,8%, zugenommen hat. Die Zahl der Drei- und Vierpersonenhaushalte hat sich etwa entsprechend dem Durchschnitt um 22,1% bzw. 20,8% erhöht. Haushalte mit fünf und mehr Personen wurden dagegen nur um 13,7% mehr gezählt als im Jahr 1950. Bei dieser Tendenz zum kleiner werdenden Haushalt kommt den Haushalten mit zwei Personen mit einem Anteil von 22,5% aller Haushalte die größte Bedeutung zu. An zweiter Stelle lie-

gen mit 21,1% die Dreipersonenhaushalte, es folgen die Haushalte mit fünf und mehr Personen (20,6%), die Einpersonenhaushalte (18,0%) und die Vierpersonenhaushalte (17,8%) (Tabelle 3).

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Von der gesamten Wohnbevölkerung des Landkreises Donaueschingen bestritten am 6. Juni 1961 32 997 Personen (49,6%) ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit und 14 aus Arbeitslosengeld, 7590 (11,4%) lebten von Rente, Pension und dergleichen und 25 918 (39,0%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Dieser Anteil liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und auch unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden von 40,9%. Hieraus läßt sich ersehen, daß im Landkreis Donaueschingen trotz der durchschnittlich größeren Haushalte weniger Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen) lebten (0,64) als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,69) und des Landes (0,65) der Fall ist.

53,0% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen, 2,6% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 3,7% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 47,0% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 21,3% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, 78,7% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw..

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten 1961 im Landkreis Donaueschingen 16,8% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 47,2% vom Produzierenden Gewerbe, 8,2% vom Handel und Verkehr, 11,1% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 14,4% von Rente und dergleichen (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 wurden im Landkreis Donaueschingen 34 613 Erwerbspersonen (ohne Soldaten) gezählt. Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zuwachs an Erwerbspersonen um 19,6%, der besonders durch den Anstieg der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch im Landkreis Donaueschingen die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 12 023 im Jahr 1950 um 27,4% auf 8727 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 41,5% im Jahr 1950 auf 25,2% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 10 964 um 66,5% auf 18 257 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten beläuft sich heute auf 52,7%, nachdem er noch 1950 nur 37,9% betragen hatte. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 auf 5960 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 28,0% auf 7629.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 5158 (14,9%) als Selbständige tätig, 6129 (17,7%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 52,9% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 86,3% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 23 326 Abhängigen hingegen, die 67,4% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 708 (3,0%) einem Erwerb in der Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 1156 Beamte, 4351 Angestellte, 16 535 Arbeiter und 1284 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Selbständigen um 8,1% und an Mithelfenden Familienangehörigen um 22,7%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 28,4%, die der Angestellten einschließlich Lehrlinge um 90,9% und die der Arbeiter einschließlich Lehrlinge um 44,8% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Im Landkreis Donaueschingen wohnten am 6. Juni 1961 34 613 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Von ihnen gingen täglich 7548 (21,8%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt unter dem Landesdurchschnitt von 25%. 4006 (53,1%) dieser Pendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises, 1398 (18,5%) in den Landkreisen Villingen, 914 (12,1%) in den Landkreisen Tuttlingen, 596 (7,9%) in den Landkreisen Rottweil, 178 (2,4%) in den Landkreisen Konstanz und 83 (1,1%) in den Landkreisen Hochschwarzwald, 245 Pendler (3,2%) arbeiteten außerhalb des Landes in der Schweiz.

Einpendler wurden im Landkreis Donaueschingen 4826 gezählt. Außer den 4006 Pendlern (83,0%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 220 (4,6%) im Landkreis Hochschwarzwald, 191 (4,0%) im Landkreis Villingen, 151 (3,1%) im Landkreis Emmendingen, 91 (1,9%) im Landkreis Konstanz und 78 (1,6%) im Landkreis Tuttlingen.

Die Pendlerströme im Landkreis Donaueschingen bewegen sich hauptsächlich entlang der Schwarzwaldbahn sowie entlang der im Breg- und Donautal verlaufenden Verkehrsverbindungen. Starke Pendlerströme, die nicht an Eisenbahnlinien gebunden sind, bewegen sich aus dem nordöstlichen Teil des Kreises nach Villingen und Schwenningen und aus den südlichen Kreisgebieten in Richtung Donaueschingen.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich, daß im Juni 1961 31 891 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 7,9% kleiner als die Zahl der im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 57,6% aller Aus- und 83,2% aller Einpendler des Landkreises. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser ist mit 804 Erwerbspersonen in der Stadt Donaueschingen sowohl absolut als auch relativ mit 15,4% der Erwerbspersonen am größten. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind Immenzingen, Blumberg, Bräunlingen, Furtwangen, Vöhrenbach, Gütenbach und Gutmadingen. In Döggingen und Geisingen ist der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 19,6% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 14,7% die Zahl der Auspendler um 100,2% und die der Einpendler um 84,0% erhöht.

Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzen 22,6% der Pendler die Eisenbahn, 21,8% den Omnibus, 27,4% einen Personenkraftwagen, 15,1% ein Motorrad und 9,3% ein Fahrrad.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Er- werbs- per- sonen	Berufspendler				Erwerbs- pers. am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		An- zahl	% von Sp.1
		An- zahl	% von Sp.1	An- zahl	% von Sp.1		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Donaueschingen	34 613	7 548	21,8	4 826	15,1	31 891	92,1
Ausgewählte Gemeinden							
Aasen	477	173	36,3	7	2,3	311	65,2
Blumberg, Stadt	2 885	291	10,1	542	17,3	3 136	108,7
Bräunlingen, Stadt Donaueschingen,	1 568	213	13,6	301	18,2	1 656	105,6
Stadt	5 233	681	13,0	1 485	24,6	6 037	115,4
Emmingen ab Egg	713	171	24,0	10	1,8	552	77,4
Furtwangen, Stadt	3 649	228	6,2	508	12,9	3 929	107,7
Geisingen, Stadt	768	188	24,5	138	19,2	718	93,5
Hüfingen, Stadt	1 525	572	37,5	182	16,0	1 135	74,4
Immenzingen	1 248	248	19,9	375	27,3	1 375	110,2
Möhringen, Stadt	1 381	572	41,4	153	15,9	962	69,7
Neukirch	443	180	40,6	8	3,0	271	61,2
Oberbaldingen	416	160	38,5	6	2,3	262	63,0
Öfingen	428	155	36,2	-	-	273	63,8
Tannheim	510	196	38,4	2	0,6	316	62,0
Vöhrenbach, Stadt	1 283	144	11,2	254	18,2	1 393	108,6
Wolterdingen	598	173	28,9	42	9,0	467	78,1

Arbeitsmarkt

Die vom Arbeitsamt vierteljährlich vorgelegten Meldungen über beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose lassen im Vergleich mit statistischen Wirtschaftsdaten eine Parallelität der Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes erkennen. So hat sich auch die Lage am Arbeitsmarkt im Landkreis Donaueschingen dem allgemeinen Konjunkturverlauf entsprechend entwickelt. Die seit Jahren wirksamen Auftriebendenzen führten zu einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen, wobei sich in der Gegenüberstellung der Quartalszählungen die Zuwachsrate von 1952 bis 1963 zwischen 35,4% (September) und 47,6% (März) bemißt. Ende März 1952 belief sich die Zahl der Beschäftigten auf 15 642, dagegen wurden Ende März 1963 bereits 23 081 beschäftigte Arbeitnehmer gezählt. Der vorläufige Höchststand an Arbeitern, Angestellten und Beamten ist am Jahresende 1963 mit 23 356 Beschäftigten erreicht worden.

Infolge der großen und anhaltenden Nachfrage nach Arbeitskräften gibt es im Landkreis Donaueschingen seit Jahren kaum noch Fälle von Dauerarbeitslosigkeit. Die Gesamtzahl der beim Arbeitsamt registrierten Arbeitslosen, unter denen sich jeweils auch solche Personen befinden, die während eines Stellenwechsels gerade am Zählungstichtag arbeitslos waren, bewegen sich im Vergleich der Meldungen zum Jahresende zwischen 665 im Jahr 1952 und 15 im Jahr 1961. Der auffällige Rückgang an Arbeitslosen in den Wintermonaten ist seit 1959 vor allem auf die sogenannte Schlechtwettergeldregelung zurückzuführen, nach der den Bauarbeitern im Falle einer durch Witterungsbill verursachten Arbeitslosigkeit anstelle der Arbeitslosenunterstützung ein Schlechtwettergeld bezahlt wird. Naturgemäß werden in den Sommer- und Herbstmonaten noch sehr viel weniger Arbeitslose gezählt. Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtheit von Beschäftigten und Arbeitslosen, liegt in den letzten fünf Jahren weit unter 1%; ein Zeichen dafür, daß der Arbeitsmarkt im Landkreis Donaueschingen ausgeschöpft ist.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Donaueschingen waren Anfang 1965 beim Gesundheitsamt 57 berufsausübende Ärzte, darunter acht Frauen, gemeldet; von ihnen üben 35 als praktische Ärzte und fünf als Fachärzte eine freie Praxis aus, 14 Ärzte sind hauptamtlich und 21 als Belegärzte in Krankenhäusern beschäftigt. Im öffentlichen Gesundheitsdienst stehen drei Ärzte und ein Zahnarzt. Ferner haben sich im Landkreis 27 Zahnärzte, darunter fünf Frauen, niedergelassen. Auch üben drei Heilpraktiker ihren Beruf aus. Als Gemeindegewestern waren 37 Krankenschwestern eingesetzt, ein Krankenpfleger und 78 Krankenschwestern sowie 41 Kinderkrankenschwestern arbeiten in Krankenhäusern. Im Landkreis versehen 27 Hebammen, ein Fürsorger und acht Fürsorgerinnen ihren Dienst. Zur Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln stehen elf Apotheken mit 16 approbierten Apothekern, darunter vier Frauen, bereit. Demnach kommt ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 1778 Einwohner, ein Zahnarzt auf 2370 Einwohner und eine Apotheke auf 6464 Einwohner.

In Donaueschingen unterhält die Stadt Donaueschingen das Max-Egon-Krankenhaus (allgemeines Krankenhaus mit Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten sowie für Gynäkologie und Geburtshilfe) mit 163 planmäßigen Betten. Die Städtischen Krankenhäuser in Bräunlingen mit 30 Betten, in Furtwangen mit 90 Betten, in Geisingen mit 38 Betten und in Hüfingen mit 24 Betten werden jeweils von der entsprechenden Stadt getragen. Diese kommunalen allgemeinen Krankenhäuser haben keine abgegrenzten Fachabteilungen und sind lediglich Belegkrankenhäuser. Auch das Krankenhaus in Möhringen mit 60 Betten hat keine abgegrenzte Fachabteilung und wird ebenfalls von Belegärzten versorgt. Es gehört der Braun'schen und Susann'schen Spitalstiftung, die von der Stadt verwaltet wird. Das Städtische Luisenkrankenhaus in Vöhrenbach ist ebenfalls Belegkrankenhaus; es hat eine abgegrenzte Fachabteilung für Tuberkulose-Kranke mit 30 Betten, daneben stehen 33 Betten für Akutkranke zur Verfügung. In diesen sieben öffentlichen Krankenhäusern wurden im Jahr 1964 insgesamt 7049 Kranke stationär behandelt und 1043 Kinder von 1034 Müttern geboren. Auf 10 000 Einwohner kamen am Jahresende 1964 insgesamt 65,8 Betten für Akutkranke. Der Landkreis erwägt, die Städtischen Krankenhäuser in Donaueschingen und Furtwangen entsprechend der Krankenhausplanung in Baden-Württemberg als Schwerpunktkrankenhäuser des Kreises zu übernehmen.

Außerdem gibt es im Landkreis zwei Sonderkrankenhäuser, in denen im Jahr 1964 insgesamt 1857 Kranke zur Behandlung weilten. Sie werden beide von der Landesversicherungsanstalt

Baden in Karlsruhe unterhalten. Im Sanatorium Sonnhalde in Donaueschingen finden an inneren Krankheiten Leidende Aufnahme; es ist mit 170 planmäßigen Betten ausgestattet. Das Sanatorium Hirschhalde in Hochemmingen hat 50 Betten und ist Rehabilitationskrankenhaus.

Fürsorge/ Sozialhilfe

Nach den Jahresberichten des Kreiswohlfahrtsamtes Donaueschingen waren Ende 1952 insgesamt 422 Parteien oder 634 Personen im Rahmen der offenen Fürsorge auf laufende Unterstützung durch die öffentliche Hand angewiesen. Im folgenden Jahr, das einen weiteren Zuwachs an 43 Unterstützungsfällen brachte, wurde der höchste Stand an Befürsorgten erreicht, ab 1954 setzte alsdann - wenn auch in jährlich unterschiedlichem Maß - eine rückläufige Tendenz ein. So lag Ende 1962 verglichen mit 1953 der Bestand an Empfängern laufender Hilfe, bezogen auf die Anzahl der Parteien um ein Drittel, bezogen auf die Zahl der unterstützten Personen um fast ein Viertel niedriger. Im Vergleich der genannten Jahre hat sich die Durchschnittsgröße je unterstützte Partei von 1,42 Personen auf 1,60 Personen vergrößert. Letztlich sind es ältere und nicht mehr arbeitsfähige Personen, die auf die Fürsorge des Staates angewiesen sind.

Die Fürsorgeentlastung, die schon bald nach der Währungsreform einsetzte, hat durch die anhaltende Wirtschaftshochkonjunktur noch eine beachtliche Verstärkung erfahren. Außer der Vollbeschäftigung und den allgemein steigenden Löhnen und Gehältern bewirkten auch die gesetzlich begründeten Reformen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegsopferversorgung, des Lastenausgleichs, der Flüchtlingeingliederung u. a. m. eine laufende Verminderung des Kreises an unterstützungsbedürftigen Personen. Durch die Berechnung der Fürsorgedichte, d. h. der Zahl der in offener Fürsorge laufend Unterstützten je 1000 Einwohner, wird das Maß der Beanspruchung der öffentlichen Hand besonders offenkundig. Im Landkreis Donaueschingen verringerte sich die Fürsorgedichte von 11,4 am Jahresende 1953 auf 7,5 Unterstützte je 1000 Einwohner am Jahresende 1962. In beiden Vergleichsjahren lag diese Fürsorgedichte sowohl unter dem für alle südbadischen Kreise ermittelten Durchschnitt von 15,9 (1953) bzw. 9,4 (1962) als auch unter den für das Land Baden-Württemberg ermittelten Vergleichswerten von 18,1 (1953) bzw. 8,3 (1962). Dies beweist, daß die Wirtschafts- und Sozialstruktur im Landkreis Donaueschingen bemerkenswert günstig ist.

Der Aufwand für die in offener Fürsorge betreuten Personen hat sich nicht wie die Zahl der Empfänger verkleinert, sondern erheblich vergrößert. Ausschlaggebend hierfür sind einerseits die in den letzten Jahren verschiedentlich erfolgten Anhebungen der Mindesttrichsätze sowie die alljährlich wechselnde Zusammensetzung des Personenkreises und die damit unterschiedlich beanspruchten Leistungen. Im Rahmen der Statistik sind nur die unmittelbar durch individuelle Fürsorgeleistung entstandenen Kosten erfaßt worden, und zwar nach dem Bruttoprinzip. Für einmalige und laufende Unterstützung wurden durch das Kreiswohlfahrtsamt Donaueschingen im Jahr 1952 rund 407 000 DM verausgabt. Dieser Kostenbetrag ist in allen folgenden Jahren überschritten worden. Das veränderte Leistungsprinzip wird besonders im Vergleich mit der jeweiligen Zahl von Befürsorgten deutlich. Der Aufwandsbetrag des Jahres 1962 übertraf den des Jahres 1952 um 54%, den des Jahres 1953, in dem die meisten Unterstützten zu verzeichnen waren, um rund 165 000 DM oder nahezu 36%. Auf Grund dieser Kostennachweisungen errechnet sich für den Landkreis Donaueschingen eine Fürsorgebelastung je Einwohner von 7,00 DM im Jahr 1952 bzw. 9,09 DM im Jahr 1962. In den Jahren 1954 und 1961 hat die finanzielle Belastung im Landkreis die Grenze von 10 DM je Einwohner überschritten, was auf die schon erwähnten Umstände zurückzuführen ist. Ein Vergleich zu den für den Regierungsbezirk Südbaden (9,88 DM) und das Land (9,70 DM) ermittelten Quoten zeigt, daß 1952 die Fürsorgebelastung im Landkreis Donaueschingen um beinahe drei DM geringer war; 1962 übertraf sie wohl um ein geringes den Landesdurchschnitt von 8,82 DM, lag jedoch beachtlich unter dem Durchschnitt aller südbadischen Kreise, der sich auf 11,48 DM stellte.

Da die geltenden Fürsorgebestimmungen für die in Anpassung an die geänderte Sozialstruktur wünschenswerte differenzierte Hilfe nicht mehr ausreichten, wurde das bisherige Fürsorgerecht durch das Bundessozialhilfegesetz, das am 1. Juni 1962 Rechtskraft erhielt, abgelöst. Nach dem neuen Recht ist nunmehr zwischen Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen, die individuell bemessen und nur in bestimmten Lebens- bzw. Notsituationen gewährt wird, zu un-

terscheiden. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe belief sich 1963 im Landkreis Donaueschingen auf 1 320 034 DM. Von diesen Kosten entfielen 542 612 DM oder 41,1% auf Hilfe zum Lebensunterhalt und 777 422 DM oder 58,9% auf Hilfen in besonderen Lebenslagen. Mehr als die Hälfte des Aufwands für Hilfen in besonderen Lebenslagen ist durch Hilfe zur Pflege (390 676 DM) verursacht worden; auffallend hoch waren auch die Kosten der Eingliederungshilfe für Behinderte (156 931 DM oder 20,2%), der Blindenhilfe (84 851 DM oder 10,9%) und der Krankenhilfe (80 060 DM oder 10,3%).

Bildungswesen

Von den 8442 Volksschülern (siehe Tabelle 10) im Schuljahr 1965/66 sind 1418 Schulanfänger; etwa 660 Schüler werden im Frühjahr 1966 nach Erfüllung der Volksschulpflicht die Schule verlassen. Für lehrbehinderte Kinder, die den Anforderungen der Volksschule nicht gewachsen sind, bestehen an drei Volksschulen Sonderklassen; in Donaueschingen für 22, in Blumberg für 15 und in Furtwangen für 14 Kinder. Die Heimsonderschule Mariahof in Hüfingen, die vom Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg unterhalten wird, betreut 65 schwererziehbare Jungen.

Mit der Volksschule in Blumberg ist ein vollausgebauter Mittelschulzug mit 182 Schülern in sieben Klassen verbunden. 159 Schüler (87,4%) haben ihren dauernden Wohnsitz am Schulort, 21 (11,5%) in anderen Gemeinden des Landkreises Donaueschingen und zwei (1,1%) in Gemeinden anderer Kreise des Landes. Im Frühjahr 1965 haben neun Jungen und fünf Mädchen das Abschlußzeugnis der Mittelschule erworben. An der Volksschule in Immenzingen wird seit Ostern 1965 ebenfalls ein Mittelschulzug geführt. Von den 43 Schülern sind 26 in Immenzingen und 17 in anderen Gemeinden des Landkreises beheimatet.

Das altsprachliche Fürstenberg-Gymnasium (mit neusprachlichem Zug) in Donaueschingen weist im Schuljahr 1965/66 insgesamt 767 Schüler, darunter 297 Mädchen, aus. 260 Schüler, darunter 118 Mädchen, werden in neun Klassen des neusprachlichen Zugs unterrichtet. Von der Gesamtzahl der Schüler haben 319 (41,6%) ihren ständigen Wohnsitz in Donaueschingen, 356 (46,4%) in anderen Gemeinden des Landkreises und 92 (12,0%) außerhalb des Landkreises. 40 Schüler wohnen im Missionskonvikt St. Heinrich. Im Frühjahr 1965 haben 45 Schüler, darunter 14 Mädchen, die Reifeprüfung bestanden; 28 Abiturienten waren katholisch, 17 evangelisch. 38 Abiturienten beabsichtigen eine Hochschule zu besuchen, 13 von ihnen wollen den Volksschullehrerberuf ergreifen. Im mathematisch-naturwissenschaftlichen Progymnasium Furtwangen stammen von insgesamt 241 Schülern, darunter 104 Mädchen, 179 aus Furtwangen selbst, während 61 (25,3%) in anderen Gemeinden des Landkreises und einer außerhalb Baden-Württembergs beheimatet sind. Im Frühjahr 1965 erwarben sieben Schüler und sechs Schülerinnen das Zeugnis für die Oberstufe des Gymnasiums. Ein Schüler ging gleich in einen Beruf, die anderen wechselten auf weiterführende Schulen über.

Bei den aufgeführten öffentlichen Volks-, Sonder- und Mittelschulen sowie dem Gymnasium und Progymnasium sind die Gemeinden, in denen diese Schulen ihren Sitz haben, Träger des Sachbedarfs.

Die für gewerbliche und technische Berufe erforderliche schulische Vor- und Weiterbildung vermitteln zwei gewerbliche Berufsschulen in Donaueschingen und Furtwangen sowie die Staatliche Berufsfachschule mit Berufsaufbauschule und die Staatliche Ingenieurschule, beide ebenfalls in Furtwangen. Von den 553 Schülern, darunter 63 Mädchen, der fachlich ausgebauten Gewerbeschule Donaueschingen mit Außenstelle Blumberg gehören (Stand 15. November 1964) 139 (25,1%) Bau(einschließlich Baumeister-)berufen und 111 (20,1%) Maschinenbauberufen an. 69 (12,5%) sind Kraftfahrzeughandwerker, 65 (11,8%) Elektriker, 39 (7,1%) Holzbearbeiter und -verarbeiter, und 52 (9,4%) sind in Nahrungsmittelberufen tätig. Von den Mädchen erlernen 42 den Friseurberuf. Wie in Donaueschingen stehen auch in Furtwangen alle gewerblichen Berufsschüler in einem vertraglichen Arbeitsverhältnis. An der Gewerbeschule Furtwangen sind nur Metallberufe vertreten. Von den insgesamt 145 Schülern, darunter acht Mädchen, sind 88 (60,7%) Angehörige von Maschinenbau-, 26 (17,9%) von Kraftfahrzeug- und 31 (21,4%) von sonstigen Metallberufen, darunter Metallfeinbauer und Graveure. An der Staatlichen Berufsfachschule für Uhrmacherei, Feinmechanik, Elektro- und Funktechnik in Furtwangen legen die Schüler nach dreijähriger Ausbildung die Gesellenprüfung ab. Von den insgesamt 74 Berufsfachschülern, darunter ein Mädchen, wohnen 12 (16,2%) ständig am Schulort, sieben (9,4%) in anderen Ge-

meinden des Landkreises, 49 (66,2%) in sonstigen Kreisen des Landes und je drei in anderen Bundesländern und im Ausland. An der Berufsaufbauschule, die der Berufsfachschule angegliedert ist, bereiten sich 33 Schüler (30 Gesellen oder Facharbeiter und drei Praktikanten) auf die Fachschulreifeprüfung vor. Im Prüfungsjahr 1963/64 haben 37 Schüler über diese Einrichtung des zweiten Bildungswegs die Fachschulreife erworben.

Die Staatliche Ingenieurschule Furtwangen zählte im Wintersemester 1964/65 insgesamt 391 Studierende, darunter sieben Ausländer. Von den deutschen Studierenden wählten 159 (41,4%) die Fachrichtung Allgemeine Feinwerktechnik, 148 (38,5%) Feingerätebau und Automatische Fertigung sowie 77 (20,1%) Elektronik und Regelungstechnik. Im letzten Prüfungsjahr (Wintersemester 1963/64 und Sommersemester 1964) haben 88 Deutsche die Abschlußprüfung als Ingenieur bestanden.

Der Nachwuchs für kaufmännische Berufe in Handel, Gewerbe und Industrie, für Verwaltungs- und sonstige Büroberufe erhält seine Ausbildung in zwei kaufmännischen Berufs- und Berufsfachschulen. In Donaueschingen besuchen 281 Schüler, darunter 220 Mädchen, die kaufmännische Berufsschule, 57 Schüler, darunter 38 Mädchen die zweijährige Handelsschule und 90 Schüler, darunter 49 Mädchen, die dreijährige Höhere Handelsschule. In Furtwangen sind von 79 Schülern der kaufmännischen Berufsschule 66 Mädchen, von 19 Schülern der Handelsschule sieben Mädchen. In beiden kaufmännischen Berufsschulen sind unter den weiblichen Lehrlingen die Verkäuferinnen am stärksten vertreten. Von den Schülern der Handels- und Höheren Handelsschule in Donaueschingen zusammen wohnen 41 (27,9%) ständig in Donaueschingen, 105 (71,4%) in anderen Gemeinden des Landkreises und einer außerhalb des Landkreises. In Furtwangen sind 11 Handelsschüler (57,9%) am Schulort, drei (15,8%) in anderen Gemeinden des Landkreises und fünf (26,3%) außerhalb des Landkreises beheimatet.

Die Mädchen, soweit sie nicht in gewerbliche oder kaufmännische Berufs- und Berufsfachschulen gehen, werden auf ihre künftige Aufgabe als Hausfrau in der hauswirtschaftlichen Berufsschule in Donaueschingen und in den ländlich-hauswirtschaftlichen Berufsschulen in zehn Schulorten vorbereitet. In Donaueschingen besuchen 45 Schülerinnen die hauswirtschaftliche Berufsschule; sieben von ihnen sind mithelfende Familienangehörige und 38 sind Jungarbeiterinnen, darunter 14 in der Hauswirtschaft. Ländlich-hauswirtschaftlicher Unterricht wird erteilt in Blumberg (93 Schülerinnen), Bräunlingen (44), Furtwangen (85, dazu 14 in der Außenstelle Vöhrenbach), Hüfingen (40), Immendingen (26, dazu 19 und 14 in den Außenstellen Emmingen ab Egg und Möhringen) und Neudingen (31, dazu 19 in der Außenstelle Biesingen).

Der Ausbildung der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Jugendlichen und der ungelerten Jungarbeiter dienen drei landwirtschaftliche Berufsschulen für Jungen, zwei davon mit Außenstellen: in Blumberg (65 Schüler), Kirchen-Hausen (17, dazu 29 in Donaueschingen, 19 in Biesingen und 17 in Neudingen). Von den Lehrern der landwirtschaftlichen Berufsschule in Villingen werden im Landkreis Donaueschingen 18 Schüler in Donaueschingen und 23 in Furtwangen unterrichtet. Von den insgesamt 188 Schülern der landwirtschaftlichen Berufsschulen im Landkreis Donaueschingen ist rund ein Drittel als Lehrling in landwirtschaftlichen Lehrbetrieben oder im elterlichen Betrieb mit Ausbildungsanzeige tätig. Die Landwirtschaftsschule in Donaueschingen ist die einzige Fachschule im Landkreis. 31 Jungbauern und 10 Jungbäuerinnen erhielten dort im Winterhalbjahr 1964/65 fachliche Erweiterung und Vertiefung ihrer beruflichen Kenntnisse. Mit einer Ausnahme sind alle Landwirtschaftsschüler im Landkreis beheimatet.

Die Erwachsenenbildung wird von der Volkshochschule der Stadt Donaueschingen, die mit der "Gesellschaft der Musikfreunde" und dem "Scheffelbund" zusammenarbeitet, sowie von den Volksbildungswerken Furtwangen, Blumberg und Immendingen betreut. In Donaueschingen besuchten im Jahr 1964 rund 500 Personen 29 Arbeitsgemeinschaften und Kurse sowie 1400 Personen 25 Einzelveranstaltungen. In Furtwangen nahmen an 22 Veranstaltungen rund 550 Personen und in Immendingen an neun Veranstaltungen rund 450 Personen teil. Das Volksbildungswerk in Blumberg mit 650 eingetragenen Mitgliedern (ein Zehntel der Einwohnerschaft) führte 35 Veranstaltungen mit 2400 Besuchern durch. Der Erwachsenenbildung dient ferner die Zweigstelle Donaueschingen der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Freiburg, die seit 1959 Vorlesungsreihen eingerichtet hat und bis jetzt insgesamt 580 Hörer verzeichnen konnte. Über 11 000 Besucher zählten im Jahr 1964 die Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Donaueschingen.

Das Jugendbildungswerk der Kreisjugendpflege betreute 16 Zweigstellen. In elf Gemeinden nahmen an regelmäßigen Vortragsreihen 2300 Jugendliche teil.

Der Landkreis hat seit 1954 durch Beratung und Zuschüsse den Aufbau und Ausbau gemeindlicher Bibliotheken gefördert und erstellt im Jahr 1965 eine Kreiszentralbibliothek für Erwachsene und Jugendliche.

Kulturelle Besonderheiten

Überragende Leistungen der Baukunst fehlen dem Bezirk. Das rührt trotz der Vielzahl der Städte und der Tatsache, daß der Bereich Donaueschingen-Hüfingen Heimat beachtenswerter Künstler ist, wohl in erster Linie davon her, daß die Fürsten zu Fürstenberg erst im 18. Jahrhundert Donaueschingen zu ihrer Residenz erwählten und daß die Städte, auch die zeitweilige Reichsstadt Bräunlingen, in vorbadischer Zeit keine besondere wirtschaftliche Bedeutung gewannen.

Die Kirchen wurden in der romanischen Zeit gebaut, in der Gotik verändert, später barockisiert, wobei Chor und Turm im wesentlichen erhalten blieben, während im allgemeinen das Langhaus abgebrochen wurde und einem Neubau Platz machte; schließlich wurde im 19. und 20. Jahrhundert wieder vieles erneuert und erweitert. Im einzelnen verdienen Beachtung die Stadtpfarrkirche in Donaueschingen, ein trefflicher Barockbau von 1724/47 mit wertvoller, auch älterer Ausstattung (Madonna von 1500); die Stadtkirchen zu Hüfingen und Möhringen, beide aus dem 16. Jahrhundert; die Friedhofskirche St. Remigius in Bräunlingen, ein gotischer Bau mit romanischem Turm; die Pfarrkirche in Immendingen, spätes Barock mit gotischem Turm; Hondingen, vielleicht das älteste Gotteshaus des Bezirks, mit frühromanischen Bauteilen; Riedböhringen mit mächtigem Kirchturm, romanisch, gotisch überarbeitet; Hausen vor Wald, die schmuckreichste Dorfkirche der Baar; Mundelfingen, aus dem 18. Jahrhundert, von den einen dem Vorarlberger Peter Thumb, von anderen Bagnato zugeschrieben; schließlich die beiden barocken Kapellen nahe Emmingen ab Egg, St. Sebastian in Zeilen mit Wandmalereien des 15. Jahrhunderts und die Marienwallfahrt auf dem Schenkenberg mit Gnadenbild aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Bemerkenswerte Bauteile besitzen die Kirchen von Leipferdingen im Netzgewölbe des Chors, Hausen vor Wald in der Schellenbergischen Herrschaftsempore und Neukirch in seiner Rokokokanzel. Wertvolle Ausstattungsstücke finden sich außerdem in den Pfarrkirchen von Bräunlingen (spätgotischer Hochaltar), Möhringen (gotischer Flügelaltar mit Vesperbild), Emmingen ab Egg (Altäre aus dem Kloster Amtenhausen, Kreuzigungsgruppe aus Meßkirch), Grüningen (Wandmalereien nach 1300), Hondingen und Schönenbach (Muttergottesstatuen aus dem 14. Jahrhundert), Riedöschingen (Altarfigur, vielleicht aus Schaffhausen) und Unadingen (Kreuzigungsgruppe aus dem 15. Jahrhundert). Eine Besonderheit bildet die einzige ältere evangelische Kirche in Öfingen mit ihrem ummauerten Friedhof und die fürstliche Gruftkirche in Neudingen, die 1853/56 errichtet wurde.

An weltlichen Bauten sind zu nennen das Schloß in Donaueschingen aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, durch Umbau 1893/96 stark verändert, dazu die Fürstliche Hofbibliothek und das Fürstliche Archiv, beide aus dem 18. Jahrhundert; die fürstbergischen Schlösser in Hüfingen und Möhringen (letzteres jetzt Rathaus); das Obere Schloß (in Renaissance) von Immendingen, gleichfalls jetzt Rathaus; die Entenburg von Pföhren (erbaut 1471) und das Jagdschloß Wartenberg (1780). Donaueschingen besitzt nach dem Stadtbrand von 1908 kaum ältere Bürgerbauten; solche finden sich in Bräunlingen (darunter das Rathaus von 1733) und Hüfingen, die beide auch sehenswerte Teile ehemaliger Stadtbefestigungen samt Stadttores und Tordurchfahrten aufweisen.

Als historische Denkmäler - ohne künstlerische Bedeutung - mögen zunächst der fränkische Königshof zu Neudingen und die beiden aufgehobenen Frauenklöster Amtenhausen und Neudingen angesprochen werden, dann die Ruinen der Burgen Blumberg, Fürstenberg, Hewenegg (Immendingen), Neufürstenberg (Hammereisenbach-Bregenbach), Wartenberg und Zindelstein, vor allem aber das Zwergstädtchen Fürstenberg auf der Höhe, 1841 durch Großfeuer vernichtet, danach am Fuß des Berges wieder aufgebaut. Rechtsaltertümer sind die Steinsäulen des Galgens über Rohrbach von 1721 und bedingt die Pestkreuze von Emmingen ab Egg. In der Friedhofskapelle St. Leonhard bei Hüfingen findet sich als Votivgabe eine aus Hufoisen geschmiedete Kette. Der stattlichste Bauernhof ist der Sägemathshof in Vorderschützenbach bei Furtwangen; beachtenswert sind die Zingiebel der im allgemeinen traufseitig gestellten Ackerbürgerhäuser. Was ur- und frühgeschicht-

liche Denkmäler angeht, so ist hinzuweisen vor allem auf das römische Kastellbad von Hüfingen.

Dem Hause Fürstenberg verdankt der Bezirk hochbedeutende Sammlungen. Hofbibliothek und Archiv besitzen rund 120 000 Bände, darunter über 500 Inkunabeln und etwa 1200 mittelalterliche Handschriften, worunter die Handschrift C des Nibelungenlieds, der "Parsival", die Weltchronik des Rudolf von Ems, die früheste Handschrift des Schwabenspiegels von 1287 und die Chronik derer von Zimmern, das großartige Kulturgemälde des ausgehenden Mittelalters und der Frühneuzeit; dazu etwa 5000 Musikhandschriften. Das Schloßmuseum zeigt die fürstlichen Gesellschaftsräume mit kostbarer Einrichtung. Sehr bedeutsam sind die im Karlsbau von 1868 untergebrachten Kunstsammlungen (seit 1832 gesichtet) des Hauses Fürstenberg, neben einem Kupferstichkabinett die großartige Gemädegalerie mit Werken der Meister von Meßkirch und Sigmaringen, von Strigel, Holbein, Grünwald und Cranach, die größte Privatsammlung alter deutscher Meister; angeschlossen ist eine geologisch-paläontologische, eine zoologische, eine prähistorische und eine volkskundliche Abteilung. Bräunlingen besitzt ein Heimatmuseum. Von besonderem Interesse ist auch das von Gerwig (s. u.) geschaffene Historische Uhrenmuseum in Furtwangen mit rund 1000 Uhren, Spielautomaten usw. .

Donaueschingen besitzt eine alte Theatertradition; 1485 wird ein Donaueschinger Passionsspiel erstmals erwähnt. Keimzelle der Pflege von Kunst und Wissenschaft am Donaueschinger Hof ist die Musik. Nach der Verlegung der Residenz hierher entstand zunächst eine Hofkapelle, in der Mozart ein Gastspiel gab und in der 1817/22 Konradin Kreutzer, 1822/66 Wenzel von Kalliwoda als Hofkapellmeister wirkten. 1755 wurde eine Hofbühne für 555 Zuschauer geschaffen. Das Hoftheater, in dem die deutschen Klassiker und Mozart gespielt wurden, fand sein Ende in der Revolutionszeit von 1848, im Sommer 1850 fiel es einem Brand zum Opfer. Weltruf besitzen seit 1946 die Donaueschinger Musiktage für zeitgenössische Tonkunst der 1913 gegründeten Gesellschaft der Musikfreunde, die schon 1921/27 Kammermusikfesten veranstaltet hatte, gefördert besonders vom Fürstenhaus. Theatermäßig versorgt wird der Bezirk heute durch Bühnen aus Freiburg im Breisgau, Konstanz und Basel. Was den Rundfunk anlangt, so gehört der Bezirk zum Sendebereich des Südwestfunks, Sendestelle Freiburg im Breisgau, Sender Witthoh. Die verbreitetsten Tageszeitungen sind Südkurier, Schwarzwälder Bote und Badische Zeitung.

Die Baar kennt noch Volkstrachten. Bedeutende "Narrenstädte" sind Donaueschingen, Bräunlingen, Hüfingen und Möhringen. Ein etwa hundert Jahre alter Brauch, der nicht nur Kunstsinn, sondern vor allem starke Religiosität verrät, sind die Blumenteppe von Hüfingen am Fronleichnamstag. Zahlreich sind die Wallfahrten.

Die bedeutendste Persönlichkeit des Bezirks war ohne Zweifel Joseph Wilhelm Ernst Fürst zu Fürstenberg, der 1723 die Residenz von Stühlingen nach Donaueschingen verlegte. Er ist nicht nur durch zahlreiche Neubauten der Gestalter eines neuen Donaueschingen, sondern weit darüber hinaus der Reformator des fürstbergischen Staatswesens im Sinne des aufgeklärten Absolutismus, der auch den Schulzwang einführt. Er legte letzten Endes den Grundstein zum heutigen Kulturzentrum Donaueschingen. Die größte Gruppe bedeutender Söhne des Bezirks bilden die Künstler. Zu nennen sind der Stuttgarter Galeriedirektor Johann Baptist Seele (gestorben 1814), die Maler Josef Fuchs und Johann Baptist Tutin, Johann Kirner und Johann Laule, Rudolf Gleichauf und Johann Nepomuk Heinemann, die Bildhauer Xaver Reich und Adolf Heer, der Schöpfer der Marmorgruppe am Donaursprung, vor allem aber Lucian Reich (gestorben 1900), Schriftsteller und Maler zugleich. Neben Kreutzer und Kalliwoda sind anzuführen das langjährige Mitglied der Frankfurter Oper Johann Nepomuk Schelle (gestorben 1814). Besondere Verdienste um die Wissenschaft erwarben sich die beiden Laßberg, Herausgeber wichtigster Handschriften der fürstlichen Bibliothek; Josef Viktor von Scheffel war 1857/59 Hofbibliothekar. An den Grenzen des Bezirks stand die Wiege Max Schneckenburgers, des Dichters der Wacht am Rhein, Elias Gumppe aus Bräunlingen baute im 17. Jahrhundert die Befestigungsanlagen Freiburgs um, Anton Braun erfand im 18. Jahrhundert in Wien eine Rechenmaschine; 1850/57 war Vorstand der Uhrmacherschule Furtwangen der Ingenieur Robert Gerwig aus Karlsruhe, Erbauer der Schwarzwaldbahn und der Gotthardbahn. Arnold Zähringer erfand die Magnetzündung und war Mitbegründer der Boschwerke. An Politikern sind zu nennen der Abgeordnete des ersten badischen Landtags Sautier (gestorben 1832) und Josef Duffner, letzter badischer Landtagspräsident. Namhafte Geistliche waren der baufreudige Abt von St. Blasien,

Gallus Has aus Möhringen, der Innsbrucker Hofprediger Gallus Müller, Heinrich Feurstein, Stadtpfarrer in Donaueschingen und Kunsthistoriker und der Kurienkardinal Augustin Bea.

Politische Verhältnisse

Bei den Parlamentswahlen seit Bildung des Bundeslandes Baden-Württemberg im Jahr 1952 hat im Landkreis Donaueschingen stets die CDU die Stimmenmehrheit erlangt. Ihr Stimmenanteil bewegte sich zwischen 48,8% bei der Landtagswahl 1960 und 66,9% bei der Bundestagswahl 1953; bei den Landtagswahlen 1956 und 1964 sowie bei den Bundestagswahlen 1953 bis 1965 erreichte die CDU die absolute Mehrheit. Die SPD war seither immer zweitstärkste Partei mit Stimmenanteilen zwischen 17,3% (Bundestagswahl 1953) und 33,0% (Landtagswahl 1964); seit 1960 hat die SPD jeweils mehr als ein Viertel der Stimmen auf sich vereinigen können. Die FDP/DVP mußte bei den Landeswahlen sinkende Stimmenanteile verzeichnen; von 19,1% bei der Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung 1952 fiel sie auf 13,2% bei der Landtagswahl 1964 zurück. Dagegen verbesserte die FDP/DVP ihre Position bei den Bundestagswahlen von 9,8% (1953) auf 15,7% (1961), 1965 allerdings verminderte sich ihr Stimmenanteil wieder (14,1%). Auf sonstige Wahlvorschläge kamen seither maximal 8,5% der Stimmen (Landtagswahl 1960), beim jüngsten Wahlgang von 1965 schrumpfte dieser Anteil auf 2,4% zusammen.

In den Gesetzgebungsorganen von Land und Bund wird der Landkreis Donaueschingen durch drei Abgeordnete vertreten. Im 1964 gewählten Landtag von Baden-Württemberg repräsentieren ein Abgeordneter der CDU (Erstmandat) und einer der SPD (Zweitmandat) den Landtagswahlkreis Nr. 48 Donaueschingen, zu dem außer dem namengebenden auch noch der Landkreis Hochschwarzwald zählt. Dem fünften Deutschen Bundestag gehört als Vertreter des Bundestagswahlkreises Nr. 187 Donaueschingen (Landkreise Donaueschingen, Stockach, Villingen sowie zwei Gemeinden des Landkreises Sigmaringen) ein Abgeordneter der CDU an.

Auch im kommunalen Bereich erwies sich bisher die CDU als stärkste politische Kraft. Bei den Kreistagswahlen 1953 und 1959 erhielt sie 51,3% und 39,6% der Stimmen gegenüber 19,7% und 25,4% der SPD bzw. 28,0% und 16,0% der FDP/DVP. Auf Freie Wählervereinigungen entfielen 1959 11,0%, auf gemeinsame Wahlvorschläge zusammen mit politischen Parteien 8,0% der Stimmen.

Wohnverhältnisse

Bei der ersten Gebäude- und Wohnungszählung nach dem zweiten Weltkrieg, am 13. September 1950, wurden im Landkreis Donaueschingen 9117 Wohngebäude und 167 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 13 190 Wohnungen (Normalwohnungen) und 329 Sonstigen Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie 44 Sonstige Unterkünfte mit weiteren 75 Sonstigen Wohngelegenheiten festgestellt. Kriegsschäden aus dem zweiten Weltkrieg erstreckten sich auf rund 11% des Gebäudebestandes, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß völlig zerstörte Gebäude nicht erfaßt wurden. Von den beschädigten Gebäuden war am Zählungstichtag der kleinere Teil (331) völlig, der größere (620) teilweise wiederhergestellt. Nur 83 Gebäude waren bis zum Zeitpunkt der Zählung 1950 nicht wiederhergestellt worden, dienten aber infolge der Wohnungsnot behelfsmäßig für Wohnzwecke. Von den 15 977 Wohnparteien lebten mehr als 97% in zum Teil überbelegten Wohnungen, knapp 450 Wohnparteien waren in Notwohnungen untergebracht. In jeder sechsten Wohnung lebten zwei Wohnparteien.

In den folgenden knapp elf Jahren bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 wurden etwa 1900 Wohngebäude und etwas mehr als 4800 Wohnungen neu gebaut. Dies entspricht bei den Gebäuden einem Zuwachs von einem Fünftel, bei den Wohnungen von mehr als einem Drittel; insgesamt wurden bei der Zählung 11 019 Wohngebäude und 18 121 Wohnungen in Wohn- und bewohnten Nichtwohngebäuden ermittelt. Wie in fast allen Teilen des Landes erfolgte die Entwicklung nicht in sämtlichen Gemeinden gleichmäßig. Fünf Gemeinden konnten ihren Wohnungsbestand um mehr als 50% erhöhen, und zwar: Immendingen (+81,0%), Donaueschingen (+63,8%), Blumberg (+61,2%), Möhringen (+58,3%) und Hüfingen (+50,3%), in 20 Gemeinden ergab sich nur eine geringe Veränderung des Wohnungsbestands, die unter 10% des Bestands von 1950 lag. Mehr als die Hälfte aller Wohngebäude waren Ein- und Zweifamilienhäuser, mehr als ein Drittel Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen, eine Folge davon, daß der Kreis bisher verhältnismäßig stark landwirtschaftlich ausgerichtet war. Nur

ein Zehntel aller Wohngebäude waren Mehrfamilienhäuser, von denen wiederum mehr als die Hälfte (59,3%) nur drei Wohnungen aufwiesen. Im Durchschnitt errechnen sich im Regierungsbezirk Südbaden knapp 1,9 Wohnungen und im Landesdurchschnitt fast 2,0 Wohnungen je Wohngebäude.

Bei einer Gliederung der Wohngebäude nach dem Baualter fällt auf, daß die Baualterstufe "vor 1870 erbaut" am stärksten besetzt ist (37,7%). Hier geben vor allem die Bauernhäuser den Ausschlag, von deren Gesamtbestand am Zählungstichtag fast drei Fünftel mehr als 90 Jahre alt waren. In den Zeitabschnitten zwischen 1870 und 1918, zwischen den beiden Weltkriegen und nach dem zweiten Weltkrieg wurden jeweils rund ein Fünftel des gesamten Gebäudebestands erbaut. Somit ist die Zahl alter Wohngebäude überdurchschnittlich hoch. Wenn auch ein hohes Baualter gerade im Schwarzwald mit seinen berühmten Bauernhöfen nicht mit einer unbedingten Bau-fälligkeit identifiziert werden darf, so wird doch im Laufe der nächsten Jahre mit einem hohen Investitionsbedarf für die Erneuerung überalterter Wohngebiete zu rechnen sein.

Da der Anteil der Mehrfamilienhäuser gering ist, wurde nur ein Viertel aller Wohnungen in dieser Gebäudeart ermittelt. Ein weiteres Viertel lag in Bauernhäusern, die Hälfte in Ein- und Zweifamilienhäusern. Der Anteil der Mietwohnungen belief sich im Kreisgebiet auf 53% (im Regierungsbezirk Südbaden auf 58%, im Land Baden-Württemberg auf 59%).

Sonstige Wohngelegenheiten (das sind Wohneinheiten ohne bauplanmäßige Küche oder Kochnische, Kellergeschoßwohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden sowie Wohneinheiten in Sonstigen Unterküften, wie Baracken, Wohnlauben usw.) wurden am 6. Juni 1961 noch 171 gezählt, davon mehr als die Hälfte in Sonstigen Unterküften. Im Jahr 1950 waren noch 404 Sonstige Wohngelegenheiten ermittelt worden.

Die Wasserversorgung ist im Landkreis Donaueschingen verhältnismäßig gut. Nur bei neun Gemeinden liegt der Anteil der Gebäude mit Anschluß an das Wassernetz im Gebäude oder mit eigener Wasserversorgung mit Zapfstelle im Gebäude unter 90%, so daß die Wasserversorgung bei 93% aller Gebäude im Kreis als normal angesprochen werden kann gegenüber nur 86% im Regierungsbezirk Südbaden. Bei der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung liegen die Verhältnisse ungünstiger. Drei Fünftel aller Wohngebäude wiesen im Zeitpunkt der Gebäude-zählung 1961 die Merkmale mangelhafter Abwasser- und Fäkalienbeseitigung auf. In mehr als der Hälfte aller Gemeinden lag der Anteil der auf diesem Gebiet verbesserungsbedürftigen Gebäude höher als 80%, und zwar deshalb, weil in diesen Gemeinden noch keine Kanalisation gebaut ist, so daß hier zur Verbesserung der Lebensverhältnisse die Bevölkerung und die Gemeindeverwaltungen in den nächsten Jahren vor erhebliche Aufgaben gestellt sind.

Seit der Gebäudezählung sind in den rund dreieinhalb Jahren weitere 1000 Wohngebäude und rund 2350 Wohnungen neu erstellt worden, so daß am 31. Dezember 1964 der Bestand an Wohngebäuden auf 12 046 und der der Wohnungen auf 20 471 gewachsen ist. Bei den Wohnungen entspricht dies einer Erhöhung von knapp 13%. Demgegenüber stieg die Zahl der Wohnparteien nur um 6,9%, so daß sich die Wohnungslage im Kreis weiterhin verbessert hat, ohne indessen in den Städten als befriedigend bezeichnet werden zu können.

Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Struktur des Kreises wird dadurch sehr beeinflusst, daß fast die Hälfte der Wirtschaftsfläche bewaldet ist. Dieser Umstand wirkt sich auch auf die Bevölkerungsdichte aus, die mit 93 Personen je qkm weit unter dem Landesdurchschnitt liegt (227). Im Rahmen der Gesamtwirtschaft des Kreises hat die Land- und Forstwirtschaft mit einem wertmäßigen Anteil von 13% ein verhältnismäßig großes Gewicht, das dadurch noch verstärkt wird, daß ein Viertel der Erwerbspersonen in diesem Bereich tätig ist. Besondere Bedeutung kommt bei dem Waldreichtum des Kreises naturgemäß der Forstwirtschaft zu. Bei der landwirtschaftlichen Produktion nimmt die tierische Veredlungswirtschaft eine überragende Stellung ein, da sie allein 75% zum Inlandsprodukt dieses Bereichs beiträgt. Der größte Teil des Inlandsprodukts des Kreises entsteht aber auch hier beim Produzierenden Gewerbe, das an der gesamtwirtschaftlichen Leistung des Kreises mit 57% beteiligt ist. Durch Neuansiedlung und Erweiterung von Industriebetrieben in den letzten Jahren hat sich die Zahl der Industriebeschäftigten auf 159 je 1000 Einwohner erhöht (Landesdurchschnitt 182). Bei den vorhandenen Industriebetrieben handelt es sich um Klein- und Mittelbetriebe, wobei vor allem der Maschinen- und Fahrzeugbau sowie die Textilindustrie stärker hervortreten.

Der Bereich Handel und Verkehr fällt bei der ziemlich schwachen Besiedlung des Kreises etwas zurück und liegt mit einem Anteil am Inlandsprodukt von 12% unter dem Landesdurchschnitt (16%). Die übrigen Dienstleistungen haben sich dagegen besser entwickelt, nicht zuletzt weil die landschaftlichen Reize des Kreises für den Fremdenverkehr erschlossen werden, der dadurch immer mehr zu einem anregenden Wirtschaftsfaktor wird.

Mit seinen gesamtwirtschaftlichen Leistungen liegt der Kreis bei einem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ von 4710 DM unter den 63 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 52. Stelle.²⁾

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1961 in %

Wirtschaftsbereich	Landkr. Donaueschingen	Reg.-Bez. Südbaden	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Reg.-Bez.
Land- und Forstwirtschaft Produzierendes Gewerbe	13	8	6	5,4
Handel und Verkehr	57	56	58	3,4
Übrige Dienstleistungen	12	15	16	2,8
	18	21	20	2,8

Land- und Forstwirtschaft

Infolge der langgestreckten Ausdehnung des Landkreises in westöstlicher Richtung und der damit verbundenen Vielgestaltigkeit der Standorte sind die land- und forstwirtschaftlichen Verhältnisse sehr uneinheitlich. Ganz grob spiegeln die Kulturarten die Grundlagen der Struktur der Bodenbewirtschaftung wider (Ergebnisse der Bodennutzungserhebung 1964): Ackerland 12 378 ha, Gartenland 371 ha, Wiesen 19 761 ha, Viehweiden 2200 ha, Wald 38 338 ha.

Der Wald, eine wichtige Einnahmequelle

Demnach ist die Waldfläche ungefähr dreimal so groß wie das Ackerland. Daraus geht die große wirtschaftliche und landeskulturelle Bedeutung des Waldes für den Kreis hervor. Es zeichnen sich vor allem zwei ausgeprägte Schwerpunkte ab; so das zum Hochschwarzwald gehörende große Waldgebiet im Raum Furtwangen - Vöhrenbach-Hammereisenbach-Bregenzbach, zum anderen - durch die fast waldlose Baar getrennt - das kleinere, zu den Ausläufern der Schwäbischen Alb gehörende Waldareal um Immendingen-Geisingen-Blumberg. Beide Waldlandschaften bilden jedoch hinsichtlich der Besitzverteilung und der natürlichen Waldverhältnisse die denkbar größten Gegensätze. In der Besitzgrößenstruktur des Kleinprivatwaldes besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Schwarzwald einerseits, der Baar und dem Alb-Randen-Gebiet andererseits. Während zum Beispiel im Schwarzwald die geschlossenen Hofgüter ungefähr 11,5 ha Wald bewirtschaften, sind es in der Baar und im Alb-Randen-Gebiet nur 1,1 ha. Im übrigen ergibt sich für die Verteilung der Besitzarten nach dem Belegenheitsprinzip folgendes Bild:

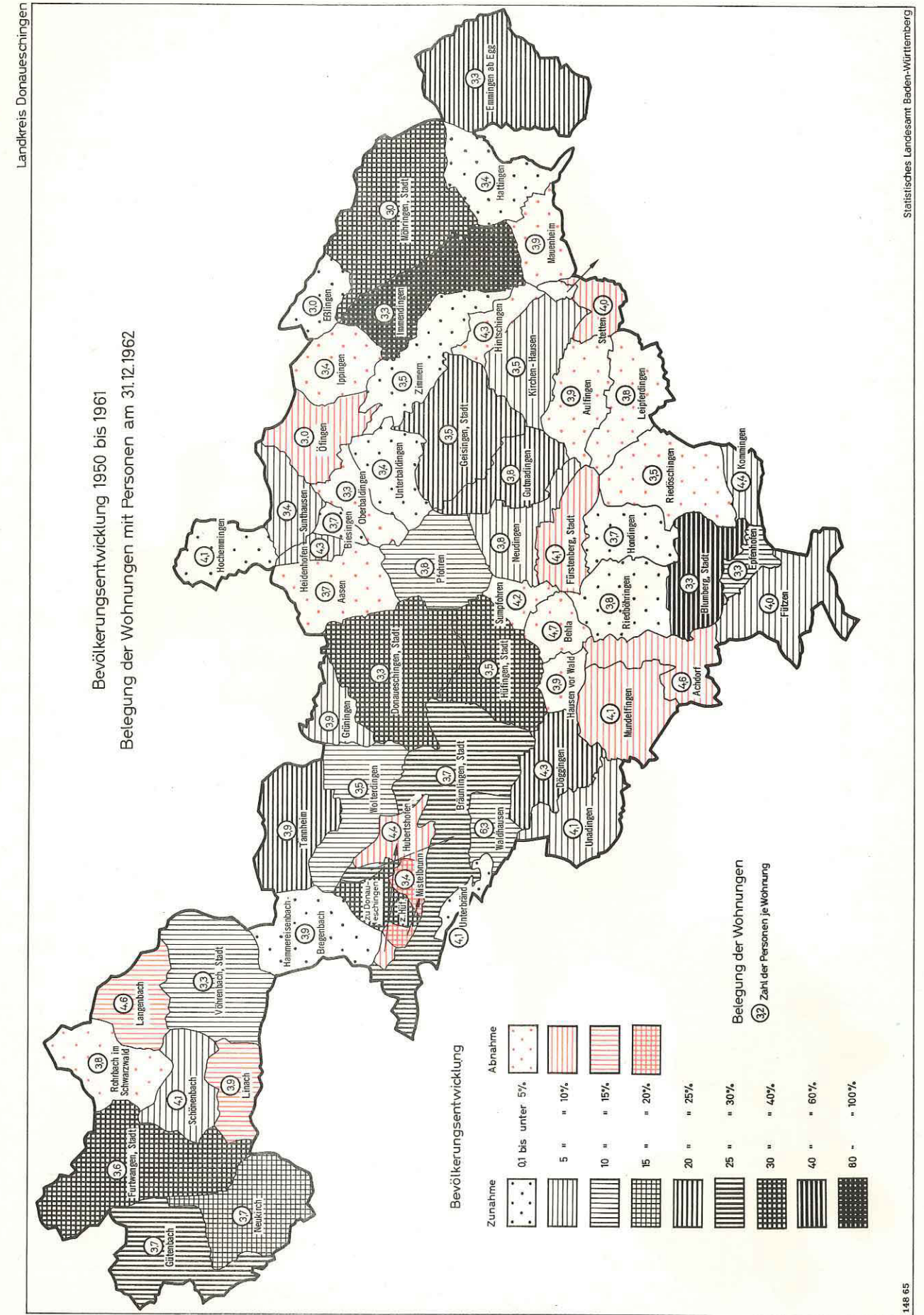
Verteilung auf Waldbesitzarten in %

Waldfläche ha	Staat	Gemeinden	Körperschaften	Großprivatwald	Mittel- und Kleinprivatwald
34 862	6,9	52,9	1,4	20,0	18,8

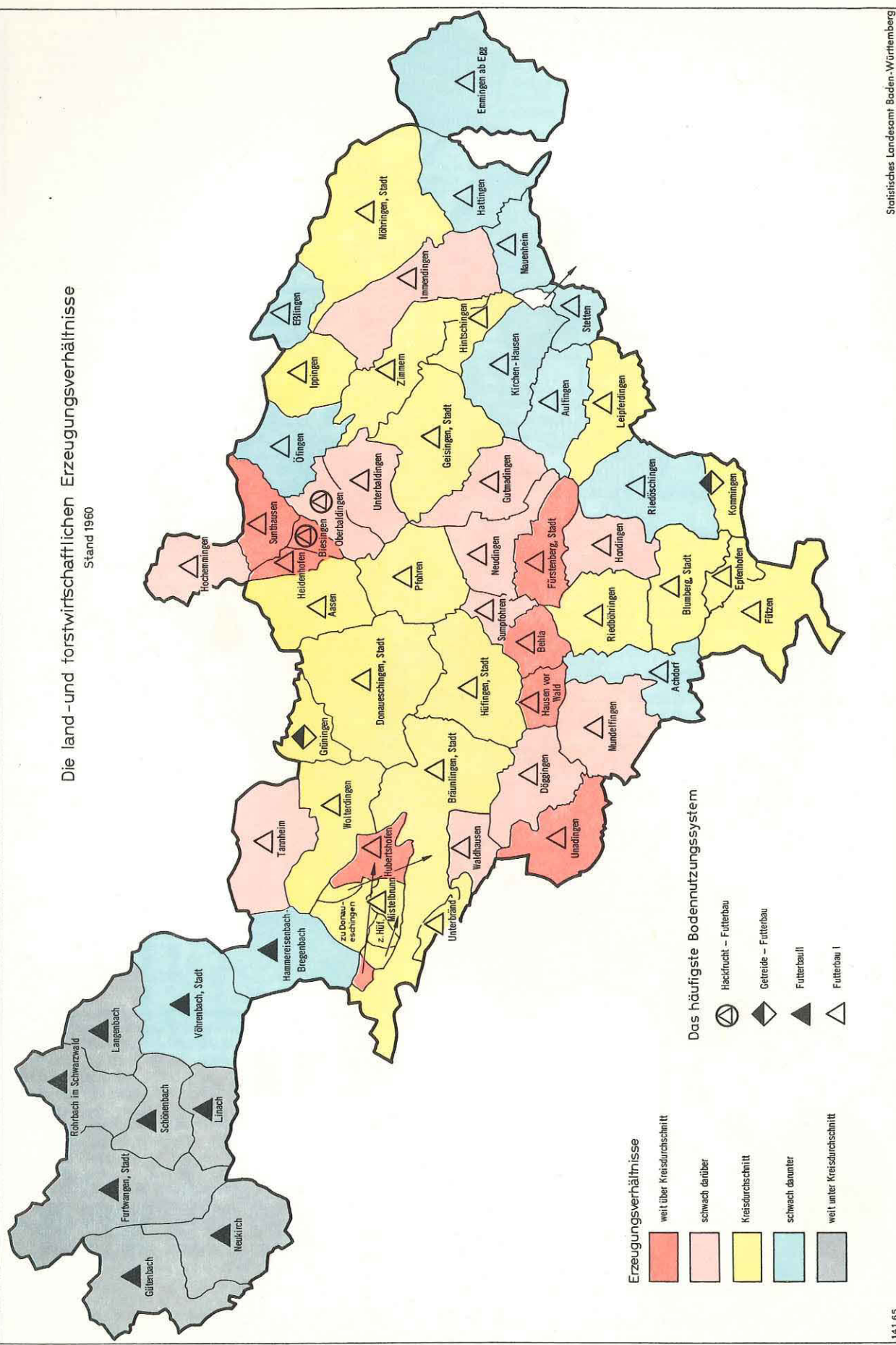
Die Gemeinde- und Privatwälder sind sonach weitaus am stärksten verbreitet.

Bei den meisten Landgemeinden des Kreises ohne größere Industrieansiedlung bilden die Einnahmen aus dem Wald einen wesentlichen Aktivposten im jährlichen Haushalt. Nur bei den wenigen Gemeinden, die noch überwiegend Laubwälder besitzen, sind die Erträge aus dem Gemeindeforstbetrieb stark geschrumpft. In den Städten und größeren Industriegemeinden dient der Wald der Befriedigung vor allem außerordentlicher Finanzbedürfnisse (zum Beispiel Schulhausneubauten, Kanalisationen, Verbesserung der Strom- und Wasserversorgung).

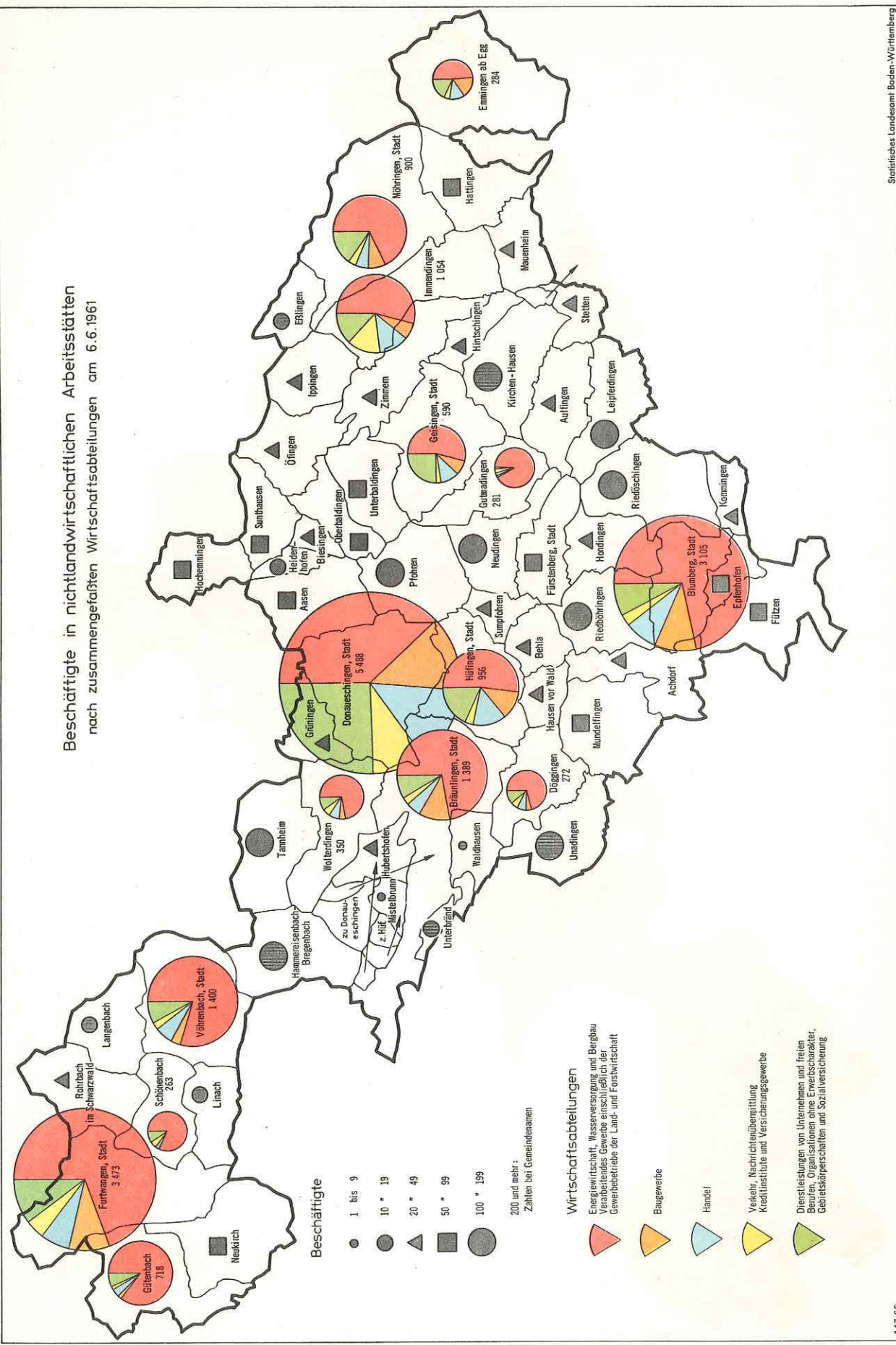
1) Wohnbevölkerung, verändert um den Pendleraldo (einschließlich Familienangehörige).
2) Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 10/1964 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.



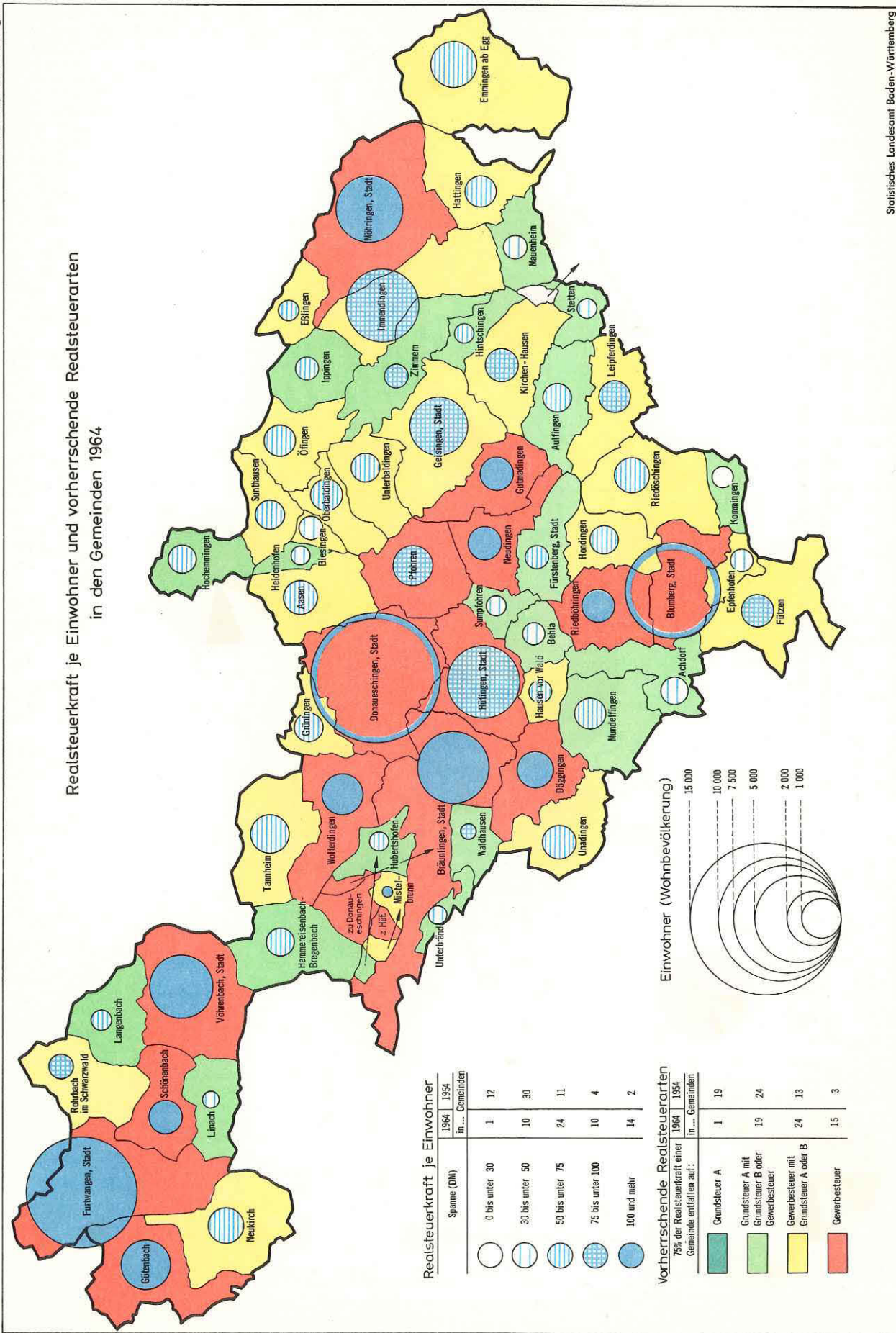
Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse
Stand 1960



Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten
nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten in den Gemeinden 1964



In den Realteilungsgebieten (Baar und Alb-Randen-Gebiet) ist der Wald die Sparkasse der Betriebe. Im Schwarzwald, wo die Hofgüter eine bedeutende Rolle spielen, ist für die bäuerlichen Betriebe der Ertrag aus dem Wald durch laufende jährliche Zuschüsse ebenfalls lebensnotwendig und bei außerordentlichem Finanzbedarf (Erbgang, Brand, Betriebsumstellung, Maschinenbeschaffung usw.) eine wertvolle Hilfe.

Der nachhaltige Holzanfall (155 900 fm) dient in erster Linie zur Versorgung der im Kreis ansässigen Sägewerke und der Holzindustrie. Das Nadelstammholz wird im wesentlichen im Kreis selbst abgesetzt. Das anfallende Brennholz wird ebenfalls örtlich verbraucht. Die übrigen Sortimente, wie Laubstammholz, Faserholz, Nadelholzstangen und Grubenholz werden überwiegend von dem im Kreis ansässigen Holzhandel abgenommen, aber außerhalb des Landkreises weiterverarbeitet. Die Absatzlage ist bei der guten Qualität des Holzes günstig.

Der Wald wird weiter vergrößert. Einer Ausstockungsfläche seit 1945 von 139 ha steht eine Aufforstungsfläche von 858 ha gegenüber. In den nächsten 15 Jahren kann mit einer weiteren Zunahme der Waldfläche gerechnet werden. Gewiß werden künftig für Siedlung und Straßen etwa 140 ha Waldfläche beansprucht; aber durch Aufforstung von Ödland und Grenzertragsböden wird der Wald voraussichtlich um 1200 ha weiter zunehmen, so daß um das Jahr 1980 mit einer Gesamtwaldfläche von etwa 36 000 ha und einem Bewaldungsprozentsatz von 47,4 zu rechnen ist.

Im Kreis Donaueschingen wurden in den Jahren 1953 bis 1960 gefördert:

Besitzart	Neuaufforstungen		Wirtschaftswegebau	
	ha	DM	km	DM
Privatwald	486,6	177 982	21,8	69 900
Gemeinde- und Körperschaftswald	94,1	48 275	5,4	17 000
Zusammen	580,7	226 257	27,2	86 900

Die Baumverteilung innerhalb des Landkreises zeigt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Nadelbaumarten:

Art	Anteil
Tanne/Fichte	73%
Kiefer/Lärche	7%
Buche	17%
Eiche	1%
sonst. Laubholz	2%

Schwarzwald und Baar sind ein nahezu reines Nadelwaldgebiet. Dagegen weist das Albrandgebiet noch recht erhebliche Anteile an Laubbaumarten, insbesondere an Buchenbeständen, auf, die allerdings durch Umwandlung in ertragreichere Nadel- insbesondere Fichten-Buchenmischbestände immer mehr in ihrer Verbreitung schwinden.

Der Wegaufschluß ist, je nach Waldbesitzart, recht unterschiedlich:

Waldbesitzart	Wegaufschluß (lfd m/ha Waldfläche)
Staatswald	25
Gemeinde- und Körperschaftswald	28
Großprivatwald	24
Kleinprivatwald	5

Angestrebt wird ein Wegaufschluß von 40 lfd m/ha Waldfläche. Als vordringlichste Projekte sind in den nächsten 15 Jahren im Gemeinde- und Körperschaftswald 145 km und im Kleinprivatwald 50 km Holzabfuhrwege zum Ausbau vorgesehen.

Sehr bedeutungsvoll ist der Wald im Landkreis in landeskultureller Hinsicht. Die im Kreis vorhandenen großen, geschlossenen Waldgebiete (Buntsandsteinhochfläche des Schwarzwaldes, Albrandgebiet) sind wertvolle Wasserspeicher für die Versorgung der Bevölkerung und der Industrie.

Ein großer Teil der Waldfläche stockt auf den steilen Talhängen zum Simonswäldertal und seinen Seitentälern, zum Gauchach- und Wutachtal und auf den Steilabfällen des Weißjura, also auf sogenanntem absolutem Waldland. Der Wald hat hier ausgesprochenen Schutzwaldcharakter. Hohe Niederschläge im Gebiet des Schwarzwaldes und wolkenbruchartige Niederschläge im übrigen Kreisgebiet verursachen nicht selten starke Verheerungen. Sie können nur durch reiche Waldbestände abgewendet bzw. gemildert werden.

Zur Erhaltung seines ursprünglichen Landschaftsbildes stehen große Teile des Kreisgebiets unter Natur- und Landschaftsschutz. Besonders erwähnenswert ist das Naturschutzgebiet mit interessanten Orchideenvorkommen beiderseits der Bundesstraße 31 zwischen Hüfingen und Döggingen.

Günstigere Ertragsgrundlagen für die Landwirtschaft werden angestrebt

Bekanntlich liegt das Quellgebiet (Brigach und Breg) der Donau in der ziemlich "rauhem Baar". Der Kreis Donau-

eschingen ist durch den Schwarzwald gegen die westlichen warmen Luftströmungen abgeschlossen. Andererseits können sich die kalten Luftmassen ungestört ansammeln. Schließlich liegt die Baar im Regenschatten des Schwarzwaldes, so daß die Niederschläge verhältnismäßig gering sind. Im ganzen lassen sich nach die natürlichen Bedingungen für die Landwirtschaft zu wünschen übrig. Dies wird auch durch die Ertragsmeßzahlen - wichtige Kriterien für die Güte des Bodens und des Klimas - bestätigt. Sie schwanken zwischen 14 (Rohrbach im Schwarzwald und Schönenbach) und 37 (Biesingen). Im Kreisdurchschnitt beträgt die Ertragsmeßzahl 29; damit ist sie viel niedriger als im Landesdurchschnitt (45). Demgemäß liegen auch die Betriebserträge und Betriebseinkommen beträchtlich unter denen des Landes, obwohl man versucht, die Ungunst der natürlichen Verhältnisse durch geeignete betriebswirtschaftliche Maßnahmen zu mildern.

Die Bevölkerungsdichte als wichtiges Kriterium für die Beurteilung der Wirtschaftslage einer Landschaft bleibt mit 93 Personen je qkm stark hinter der des Landes zurück. Gleichwohl erhielt die Struktur der Gemeinden in den letzten zehn Jahren ein anderes Gesicht. So nahm die Zahl der gewerblichen Gemeinden und Verwaltungszentren um die Hälfte zu; zählen doch 15 Gemeinden von 59 zu diesem Gemeindetyp. Arbeiterwohn- und Arbeiterbauerngemeinden, die in der Vorkriegszeit kaum vorkamen, spielen heute mit 21 eine beherrschende Rolle im Kreis. Demgemäß ist die Zahl der bäuerlichen Gemeinden von 47 auf 23 zurückgegangen. Im übrigen wurden zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Einrichtungen des Dorfes erfolgreich durchgeführt. So sind in den Gemeinden Kindergärten, Tiefgefrieranlagen, Gemeinschaftswaschanlagen, Badeanlagen, Mangelstuben und dergleichen Einrichtungen geschaffen worden. Man hat erkannt, daß auch im Kreis Donaueschingen die Dorfsanierung angesichts des zunehmenden Fremdenverkehrs bedeutsam ist, wenn die Abwanderung in die industriellen Ballungsräume aufgehalten werden soll.

Agrarstruktur hat sich verbessert

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 0,5 und mehr Hektar hat von 1949 bis 1960 um 12,8% auf 4620 abgenommen. Von 1960 bis 1964 setzte sich der Rückgang fort (-6,2%). Wenn auch die Zahl der Betriebe weniger stark zurückging als im Landesdurchschnitt, so ist doch die Abnahme in dem immer noch verhältnismäßig stark landwirtschaftlich orientierten Kreis bedeutsam. Es ist bezeichnend, daß von 1949 bis 1960 vor allem die Zahl der Betriebe von 2 bis unter 7,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche stark schrumpfte (24 bis 25%). Im Gegensatz zum Landesdurchschnitt wurden auch die Betriebe von 7,5 bis unter 10 ha von dieser Schrumpfung erfaßt (-13,4%), ebenso auch die Parzellenbetriebe von 0,5 bis unter 2 ha (-19,8%). Demgegenüber nahm die Zahl der mittelbäuerlichen Betriebe kräftig zu. Da unter sonst gleichen Voraussetzungen die Rentabilität mit zunehmender Betriebsgröße wächst, hat sich die Agrarstruktur des Kreises verbessert. Die Zunahme der Betriebe von 10 bis unter 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche setzte sich in jüngster Zeit fort, so daß heute 1237 Betriebe dieser Größe vorhanden sind. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 1949 bis 1960 um nur 4,4% und von 1960 bis 1964 um nur 1,8% bestätigt die Umstellung zum größeren Betrieb.

In den rund 4400 Betrieben, deren Inhaber natürliche Personen sind, wurden nach ihrer ersten Erwerbstätigkeit rund 3100 selbständige Landwirte gezählt. Es ist aber bezeichnend, daß sich darunter ungefähr 1000 Rentner, Pensionäre oder Einkommensbezieher aus eigenem Vermögen befinden. Rund 1300 Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe sind nach ihrer ersten Erwerbstätigkeit hauptsächlich in der gewerblichen Wirtschaft beschäftigt. Neben der Erwerbstätigkeit spielt aber auch der überwiegende Lebensunterhalt eine entscheidende Rolle. Dabei ist bezeichnend, daß immerhin etwa 2550 der natürlichen Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus der Landwirtschaft bestreiten. Rund 1350 leben überwiegend aus Quellen außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes und etwa 500 von Renten, Pensionen oder Einkommen aus eigenem Vermögen. Neben diesen objektiven Gliederungen der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe bezeichnen sich unabhängig davon bei der letzten Landwirtschaftszählung rund 2500 als Haupterwerbslandwirte.

Gestiegene Arbeitsproduktivität

Im Zuge der Mechanisierung der Landwirtschaft hat die Zahl der Landarbeitskräfte auf 8435 oder um 42,4% sogar etwas stärker abgenommen als im Landesdurchschnitt. Auch Familienarbeitskräfte wanderten in die gewerbliche Wirtschaft ab.

Dadurch wurde gesteigerter Maschineneinsatz erforderlich, so hat sich die Zahl der betriebseigenen Schlepper von 294 im Jahr 1949 auf 3068 im Jahr 1960 erhöht. Zwischenzeitlich beobachtet man eine weitere Vermehrung der Schlepper. Nach den Angaben in den Beihilfeanträgen der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber zur Verbilligung von Dieseldieselkraftstoff waren 1963 im Kreis 3108 betriebseigene Vierrad- und Kettenschlepper vorhanden. Unter Einbeziehung der Einachsschlepper würde sich die Zahl der verwendeten betriebseigenen Schlepper noch erhöhen. Die Mechanisierung der Getreideernte ergibt sich aus der Zahl und Verwendung der Mährescher. Während bei der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 noch keine vorhanden waren, arbeiteten im Jahr 1963 107 Mährescher. Weit über 1000 Landwirte verwendeten entweder Lohnmährescher oder die der Nachbarn. In der Zwischenzeit wurde der Einsatz von Mähreschern bei der Getreideernte weiter verstärkt. Die Mechanisierung der Heuernte ergibt sich aus den 207 im Dezember 1963 vorhandenen Feldhäckslern, den 76 Aufnahmeladern und den 102 Aufnahmepressen, Maschinen, die nach dem zweiten Weltkrieg hier noch nicht verwendet worden sind. Die Milchviehhaltung wurde ebenfalls mechanisiert. So sind bei der Landwirtschaftszählung 1960 1320 Melkmaschinen gezählt worden. Nach gewissen Anlaufschwierigkeiten findet bei dem zunehmenden Mangel an Arbeitskräften die Melkmaschine in den bäuerlichen Betrieben mehr und mehr Eingang.

Die Freistellung von Lohnarbeitskräften und die Mechanisierung wurden durch die Preisrelationen gefördert. Dabei wird ein rationeller Einsatz durch eine große Zahl von Maschinengemeinschaften (67) ermöglicht. Neben den Maschinengemeinschaften sind noch sieben landwirtschaftliche Lohnunternehmer vorhanden. Durch Bereitstellung von zinsverbilligten Mitteln wurde die Anschaffung von Maschinen erleichtert. Annähernd 300 Unterdachtrocknungsanlagen für Heu, 16 262 cbm Gärfuttersilos, zahlreiche Aussiedlungen, Flurbereinigungen, freiwilliger Landtausch, Meliorationen und Wegebauten und dergleichen zeugen von dem Bestreben der Landwirte, die Produktion zu rationalisieren. So wurden im einzelnen in 15 Gemeinden Flurbereinigerungsverfahren durchgeführt oder stehen vor dem Abschluß. Von ungefähr 34 000 ha bereinigungsbedürftiger Fläche sind rund 2500 ha umgelegt. In weiteren 35 Gemeinden ist ein Flurbereinigerungsverfahren in Aussicht genommen. Die acht Wasser- und Bodenverbände sind mit der Verbesserung drainagebedürftiger Böden befaßt. Von den vorhandenen 1000 km Hauptwirtschaftswegen sind rund 350 km mit Hilfe von Mitteln des "Grünen Planes" ausgebaut und befestigt worden. Ungefähr 600 km sind dafür vorgesehen. Seit 1956 wurden 45 Betriebe teils behördlich, teils außerbehördlich ausgesiedelt, 14 Aussiedlerhöfe werden gegenwärtig gebaut.

Veredlungswirtschaft steht im Vordergrund

Die wichtigsten Nahrungsmittel, die im Kreis erzeugt werden, sind Milch, Rindfleisch, Schweinefleisch und Getreide. Ungefähr 75% der Bodenproduktion sind Rohstoffe für die tierische Veredlungswirtschaft. Demgemäß ist die Rindvieh- und Schweinehaltung fast durchweg die wichtigste Einnahmequelle und ermöglicht eine günstige Verwertung der nicht marktgängigen wirtschaftseigenen Futtermittel. Die Zahl der Halter von Rindern, Schweinen, Ziegen und Pferden ist stark zurückgegangen, aber die Bestände an Rindern, Milchkühen, Schweinen und Hühnern erhöhten sich kräftig: so im Vergleich zu 1951 die Zahl der Rinder um 12,8%, der Schweine um 35,6% und der Hühner um 36,8%. Demnach ist eine Konzentration zu größeren Bestandsstärken offenbar. Man hat als flächenunabhängige Produktionszweige die Schweine- und Hühnerhaltung zur innerbetrieblichen Aufstockung sehr erhöht. Die Leistungen aus dem Viehbestand nahmen in bedeutendem Umfang zu. So stieg zum Beispiel die Milchherzeugung von 29 000 t im Jahr 1952 um 47,9% auf 43 000 t im Jahr 1964. Dabei erhöhte sich die Marktquote von annähernd 50% auf fast 70%. Aber auch im Pflanzenbau beobachtet man beachtliche Leistungssteigerungen. So bei Weizen, der wichtigsten Brotfrucht, von 25,3 dz/ha im Durchschnitt 1951/56 auf 34,7 dz/ha im Durchschnitt 1959/64. Für Kartoffeln lauten die entsprechenden Werte 218,5 dz/ha zu 248,4 dz/ha, für Zuckerrüben 320,8 dz/ha zu 352,0 dz/ha, für Luzerneheu 66,4 dz/ha zu 81,7 dz/ha und für Wiesenheu 49,7 dz/ha zu 70,1 dz/ha.

Der Wert der Bruttoproduktion des Kreises betrug im Wirtschaftsjahr 1963/64 207 000 t Getreideeinheiten (GE) oder, nach den heutigen Preisen, 88,5 Millionen DM. Davon entfallen 56,9 Millionen DM auf Nahrungsmittel. Die Nahrungsmittelproduktion belief sich 1963/64 auf 29,9 dz GE/ha (1956/57 = 24,2 dz GE/ha). Die Landwirtschaft hat demnach, trotz der Ungunst der natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, einen recht guten Leistungsstand. Im Landkreis sind die Land-

wirtschaftsschule und das außerdem für das ganze Landzuständige Staatliche Beratungsinstitut in Donaueschingen für die bäuerlichen Unternehmer von großer Bedeutung. Infolge der ständig zunehmenden Ertragsleistungen bei gleichzeitiger Einschränkung der Arbeitskräfte werden, dank der intensiven Forschungs- und Beratungstätigkeit, die agrarischen Leistungen des Kreises, auch bei rückläufiger landwirtschaftlicher Nutzfläche, weiter wachsen.

Industrie, Handwerk und Handel

Bei der Arbeitsstättenzählung 1961 wurden im Landkreis Donaueschingen in 3306 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten 23 180 Beschäftigte ermittelt. Es kamen also 348 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte auf 1000 Einwohner. Die Dichteziffer ist geringer als diejenige des Regierungsbezirks Südbaden (389) und des gesamten Landes (444). Unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs steht der Kreis Donaueschingen an 36. Stelle.

Der relativ bedeutende Produzierende Bereich des nichtlandwirtschaftlichen Sektors der Wirtschaft im Landkreis Donaueschingen umfaßt 1265 Arbeitsstätten industrieller und handwerklicher Art mit insgesamt 15 761 Beschäftigten. Fast 68% aller nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten sind in diesem Bereich tätig. Allein 13 391 Personen arbeiten in der verarbeitenden Industrie einschließlich dem verarbeitenden Handwerk, weitere 2275 im Baugewerbe.

Für das Verteilungs- und Dienstleistungsgewerbe, das aus dem Handel, dem Verkehrs- und Nachrichtenwesen, dem Kredit- und Versicherungsgewerbe und dem sonstigen privaten Dienstleistungsgewerbe besteht, wurden 1752 Arbeitsstätten mit 5300 Beschäftigten ermittelt. Fast die Hälfte dieser Arbeitsstätten sind Niederlassungen des Handels, die zusammen 2296 Personen beschäftigen.

Im öffentlichen Bereich der Wirtschaft, also bei den Gemeindeverwaltungen, bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter und der Sozialversicherung, sind in insgesamt 282 Arbeitsstätten 2106 Personen tätig; das sind 9,1% der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten im Kreis.

Die Beschäftigtenzunahme von 1950 bis 1961 verlief entsprechend der durchschnittlichen Entwicklung im Land (+52,9%) und war damit höher als das durchschnittliche Ergebnis für den Regierungsbezirk Südbaden (+49,0%). Der Trend zur größeren Arbeitsstätte zeigt sich darin, daß der Zunahme der Zahl der Arbeitsstätten um nur 4,6% eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl von 52,9% gegenübersteht. Wie auch in anderen Landkreisen ist diese Tendenz im Zusammenhang mit der Entwicklung im Handwerk zu sehen.

Die regionale Verteilung der Beschäftigten auf das Kreisgebiet zeigt ein relativ aufgelockertes Bild. Neben der Stadt Donaueschingen, dem Sitz der Kreisverwaltung, gibt es noch eine ganze Reihe von Städten und Gemeinden mit gewerblicher Bedeutung. Insgesamt sechs Gemeinden weisen jeweils über 1000 Beschäftigte auf. Es sind dies Donaueschingen, Furtwangen, Blumberg, Vöhrenbach, Bräunlingen und Immendingen. Zum Kreisgebiet gehören außerdem vier Gemeinden mit 500 bis 1000, 14 Gemeinden mit 100 bis 500 und 35 Gemeinden mit weniger als 100 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten. Die industriell oder handwerklich bedeutenderen Orte werden deutlich, wenn man die Beschäftigten des Produzierenden Gewerbes jeweils auf 1000 der Wohnbevölkerung bezieht:

Gemeinde	Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe auf 1000 der Wohnbevölkerung
Vöhrenbach, Stadt	478
Blumberg, Stadt	431
Gütenbach	417
Gutmadingen	381
Bräunlingen, Stadt	369
Furtwangen, Stadt	368
Schönenbach	373
Donaueschingen, Stadt	264
Möhringen, Stadt	261
Döggingen	254
Wolterdingen	250
(Kreisdurchschnitt)	237

Industrie

Die Industrie im Landkreis Donaueschingen beschäftigte Ende September 1964 in 173 Betrieben 11 276 Personen. Trotz einer beachtlichen Vielseitigkeit der industriellen Struktur konzentriert sich die industrielle Betätigung auf nur wenige Industriegruppen, wobei der Eisen- und Metallindustrie eine

überragende Bedeutung zukommt. Mit den Industriegruppen Maschinen- und Fahrzeugbau, Feinmechanik und Optik einschließlich Uhren, Elektrotechnik, Stahlverformung sowie Eisen-, Blech- und Metallwaren, um nur die wichtigsten zu nennen, bildet sie das industrielle Rückgrat der Wirtschaft des Kreises. Rund die Hälfte aller Industriebeschäftigten sind in den 79 Betrieben dieses Industriebereichs tätig. Relativ stark vertreten ist auch die Textil- und Bekleidungsindustrie, haben doch ein gutes Fünftel der industriellen Arbeitnehmer des Kreises ihren Arbeitsplatz in dieser Industriegruppe. Erst in größerem Abstand folgen die Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie die Sägewerke und die Holzbe- und -verarbeitende Industrie. Auf beide Industriegruppen zusammen entfällt ein Beschäftigtenanteil von 12%. Alle übrigen Branchen sind hinsichtlich ihrer Beschäftigtenzahl, wie beifolgende Übersicht zeigt, von geringerer Bedeutung, obwohl gerade sie in den vergangenen Jahren einen beachtlichen Beschäftigtenzuwachs verzeichnen konnten.

In der Nachkriegszeit entwickelte sich die Industrie im Kreis Donaueschingen recht günstig. So nahm die Zahl der Beschäftigten seit 1954 um die Hälfte zu. Eine Anzahl von Betrieben ließ sich während der vergangenen Jahre im Kreis neu nieder bzw. eröffnete Zweigniederlassungen, und alteingesessene Firmen erweiterten ihre Betriebe zum Teil beträchtlich. Als Folge dieser Entwicklung stieg der Industrialisierungsgrad (Zahl der Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner) von 125 im Jahr 1954 auf 159 im Jahr 1964. Mit dieser Beschäftigtenzahl liegt der Landkreis jedoch immer noch beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt von 182.

Die Industrie im Landkreis Donaueschingen Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Anzahl der				
	Betriebe		Beschäftigten		Veränderung 1964 gegen 1954 in %
	1964	1954	1964	1954	
Gesamte Industrie	173	138	11 276	7 521	+ 49,9
darunter					
Eisen- und Metallindustrie	79	54	5 892	3 619	+ 62,8
darunter					
Maschinen- und Fahrzeugbau	12	9	2 075	1 358	+ 52,8
Feinmechanische und optische Industrie	16	11	930	829	+ 12,2
Elektrotechnische Industrie	9	8	870	340	+ 155,9
Stahlverformung	28	13	797	417	+ 91,9
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	9	8	488	372	+ 31,2
Textil- und Bekleidungsindustrie	15	13	2 290	2 017	+ 13,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	12	10	744	377	+ 97,3
Sägewerke, Holzbe- und -verarbeitende Industrie	29	27	610	819	- 25,5
Chemische und verwandte Industrien	5	3	478	79	+ 505,1
Lederverarbeitende- und Schuhindustrie	6	3	440	68	+ 547,1
Industrie der Steine und Erden	17	14	407	279	+ 45,9
Papier und Pappe verarbeitende Industrie, Druckereien	8	12	395	242	+ 63,2

Ein sehr unterschiedliches Bild zeigen in ihrer Entwicklung die einzelnen Industriegruppen. Stark ausgedehnt haben sich seit 1954 die lederverarbeitende Industrie einschließlich Schuhindustrie sowie die chemische Industrie und deren verwandte Industrien. Auch die elektrotechnische Industrie, die Stahlverformung sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie haben bemerkenswerte Zunahmen an Beschäftigten aufzuweisen. Über dem Durchschnitt der Gesamtindustrie liegt auch der Beschäftigtenzuwachs im Maschinen- und Fahrzeugbau sowie in der Papier und Pappe verarbeitenden Industrie einschließlich der Druckereien. In den übrigen Industriegruppen hält sich die Zunahme der Beschäftigtenzahlen dagegen in engen Grenzen, wie zum Beispiel in der Industrie der Feinmechanik und Optik einschließlich Uhren und in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Ausgesprochen rückläufig war die Entwicklung nur bei den Sägewerken und der Holzbe- und -verarbeitenden Industrie, deren Beschäftigtenstand sich gegenüber 1954 um ein Viertel verringert hat.

Unter den Betriebsgrößen herrschen die kleineren im Gesamtbild vor; weisen doch 83% der Industriebetriebe des Kreises weniger als 100 Beschäftigte auf und beinahe die Hälfte sogar weniger als 20 Beschäftigte. Der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt jedoch bei den wenigen Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten, in denen 68% der in der Industrie des Kreises tätigen Personen arbeiten. Großbetriebe, also solche mit 1000 und mehr Beschäftigten, sind im Kreis nicht vorhanden.

Die Industrie nach Größenklassen Ende September 1964 im Landkreis Donaueschingen

Betriebe mit Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	10	10
2 - 4	25	66
5 - 9	25	169
10 - 19	23	321
20 - 49	34	1 142
50 - 99	26	1 837
100 - 199	13	1 886
200 - 299	8	1 889
300 - 399	6	1 979
400 und mehr	3	1 977
Insgesamt	173	11 276

Handwerk

Eine besondere Bedeutung kommt im Rahmen der Gesamtwirtschaft des Kreises dem Handwerk zu; seine Tätigkeit erstreckt sich von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung bis zur reinen Dienstleistung. Bei der Handwerkszählung im Mai 1963 wurden im Kreis Donaueschingen 1089 tätige Handwerksbetriebe mit 4930 Beschäftigten einschließlich der Meister, mit helfenden Familienangehörigen und Lehrlinge ermittelt. Seit der Zählung im Mai 1956 verringerte sich die Zahl der Betriebe um 8,3%, gleichzeitig nahm jedoch die Zahl der im Handwerk tätigen Personen um 17,1% zu. Unverkennbar ist die Tendenz zum größeren Betrieb, erhöhte sich doch die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Handwerksbetrieb von 3,5 im Jahr 1956 auf 4,5 im Jahr 1963. Entsprechend der Entwicklung im ganzen Land zeigt auch das Handwerk im Kreis Donaueschingen Veränderungen in seiner Struktur gegenüber 1956. Zwei Entwicklungsrichtungen zeichnen sich dabei deutlich ab. Eine ausgesprochen rückläufige Bewegung ist bei den Handwerksgruppen Holzverarbeitung sowie Textil und Leder vorhanden. Sie haben gemeinsam, daß bei ihnen sowohl die Zahl der Betriebe als auch die der Beschäftigten in starkem Maße zurückgegangen ist. Vor allem waren es Klein- und Kleinstbetriebe, die dem wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind. Bei den übrigen Handwerksgruppen verlief die Entwicklung teilweise gerade entgegengesetzt. Dies gilt besonders für die von der Konjunktur begünstigten Handwerksgruppen Bau- und Ausbau sowie Metallverarbeitung. Hier stiegen die Beschäftigtenzahlen seit der letzten Handwerkszählung recht beachtlich an. Gleichzeitig nahm auch der Betriebsbestand weiter zu oder er blieb nahezu unverändert. Aber auch die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege und bis zu einem gewissen Grad die Nahrungsmittelhandwerke haben sich in dieser Richtung entwickelt.

Handel und Gastgewerbe

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßt die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmungen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag.

Insgesamt zählte man im Landkreis Donaueschingen 556 Einzelhandelsniederlassungen mit 1548 Beschäftigten von denen 1959 Waren im Werte von über 56 Millionen DM umgesetzt worden sind. Fast die Hälfte dieser Umsätze entfällt auf den Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln. Erwartungsgemäß hat auch der Textileinzelhandel (einschließlich Sportartikel und Schuhe) mit knapp 11 Millionen DM noch einen erheblichen Anteil am Gesamtumsatz des Einzelhandels. Daneben weist auch der Einzelhandel anderer Wirtschaftsgruppen recht ansehnliche Umsätze auf; wobei zu beachten ist, daß die Zahl der Einzelhandelsgeschäfte hier sehr viel kleiner ist als beim Lebensmittel- oder Textileinzelhandel. Dies trifft unter anderem für den Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf sowie mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen zu. Auch der Einzelhandel mit elektrotechnischen, optischen Erzeugnissen und Uhren ist mit größeren Umsätzen vertreten.

Im Großhandel waren 1960 im Kreisgebiet 120 Niederlassungen tätig, die im Jahr 1959 Waren im Werte von über 45 Millionen DM umsetzten. Dem noch verhältnismäßig stark

landwirtschaftlichen Charakter des Kreises entsprechend ist der Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie Tieren mit einem Umsatz von 13,7 Millionen DM am stärksten vertreten. Der Baustoffgroßhandel hat mit einem Umsatz von 11,5 Millionen DM ein etwas größeres Gewicht als der Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln, der 11,0 Millionen DM umsetzte.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe entfallen über 63% der insgesamt 14 Millionen betragenden Umsätze auf Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank. Unter ihnen befinden sich auch solche Betriebe, die zwar auch Betten zur Beherbergung anbieten, deren Verpflegungsumsatz denjenigen aus Beherbergung jedoch übertrifft.

Handel und Gastgewerbe im Kreis Donaueschingen
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz ¹⁾ in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	556	1 548	56 151
davon			
Waren verschiedener Art	28	89	3 272
Nahrungs- und Genußmittel	285	632	26 038
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	95	319	10 751
Hausrat und Wohnbedarf	28	103	3 571
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse u. Uhren	45	164	4 258
Papierwaren und Druck-erzeugnisse	15	30	673
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	25	92	3 124
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	12	44	1 480
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	12	50	2 429
Sonstige Waren	11	25	555
Großhandel insgesamt	120	573	45 136
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel	59	179	13 736
Holz, Baustoffe und Installationsbedarf	7	136	11 496
Nahrungs- und Genußmittel	14	76	11 023
Fahrzeuge und Maschinen	14	117	6 309
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	292	925	14 117
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	216	603	8 860
Cafés	19	75	1 328
Hotels	12	118	2 074
Gasthöfe	23	71	880

1) im Jahr 1959

Fremdenverkehr

Das Kreisgebiet, im äußersten Südosten des Schwarzwaldes gelegen, bietet Erholung sowohl im typischen Schwarzwaldklima als auch im subalpinen Heilklima. Zur Zeit berichten sieben Gemeinden zur amtlichen Fremdenverkehrsstatistik über ihren gewerblichen Fremdenverkehr, darunter die zwei Luftkurorte Furtwangen und Hochemmingen, deren Übernachtungszahlen sich in den letzten Jahren etwa auf gleicher Höhe hielten. In den sogenannten "Sonstigen Berichtsorten", zu denen neben der Kreisstadt noch Blumberg, Hüfingen, Immeningen und Möhringen zählen, herrscht im allgemeinen der Durchreiserverkehr vor. Dieser wird begünstigt durch die Lage des Kreises am Schnittpunkt dreier stark befahrener Bundesstraßen, wie auch als Knotenpunkt mehrerer Bundesbahnstrecken.

Insgesamt gesehen haben die Übernachtungszahlen des Kreisgebiets zwischen 1953/54 und 1963/64 um rund 57% zugenommen.

Kraftfahrzeugbestand

Nach den Ermittlungen des Kraftfahrt-Bundesamtes waren am 1. Juli 1964 im Landkreis Donaueschingen 15 261 Kraftfahrzeuge und 753 Kraftfahrzeuganhänger zum Verkehr zugelassen (ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost sowie ohne die vom Zulassungsverfahren ausge-

nommenen Klein- und Kleinstkrafttrader). Damit hat sich der gesamte Kraftfahrzeugbestand seit 1952 nahezu verdreifacht. Innerhalb der letzten zwölf Monate betrug die Zunahme 7,1%. Mit der fortschreitenden Motorisierung hat sich, der allgemeinen Entwicklung folgend, gleichzeitig eine Verlagerung des Schwerpunkts vom Kraftrad zum Personenkraftwagen vollzogen. Der Anteil der Krafträder am gesamten Kraftfahrzeugbestand belief sich Mitte 1952 noch auf 53,6%. Er ging in den folgenden Jahren bei zunächst weiterer Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes, aber noch stärkeren jährlichen Wachstumsraten bei den Personenkraftwagen auf 44,8% im Jahr 1957 zurück und nahm seither bei rückläufiger Entwicklung der Kraftfahrzeugbestände bis auf 12,2% Mitte 1964 ab. Die übrigen Kraftfahrzeugkategorien hatten in allerdings unterschiedlichem Maße durchweg Bestandserhöhungen zu verzeichnen. So stieg die Zahl der Personen- einschließlich Kombinationskraftwagen, wenn man die Bestandszahlen von Mitte 1952 gleich 100 setzt, auf 871, die der Lastkraftwagen auf 231 und die der zulassungspflichtigen Zugmaschinen auf 306. Dagegen beläuft sich die Meßziffer für Krafträder auf 64.

Im Kreis Donaueschingen kommen nach der Bestandserhebung zum 1. Juli 1964 auf je 1000 Einwohner 217 Kraftfahrzeuge gegenüber 120 im Jahr 1952. Im Landesdurchschnitt sind es im Vergleich dazu 210 bzw. 80. Der überdurchschnittlich hohe Motorisierungsgrad des Kreises Donaueschingen erklärt sich aus der hier verhältnismäßig starken Verbreitung landwirtschaftlicher Zugmaschinen. Läßt man diese nur langsam fahrenden Ackerschlepper außer Betracht, so liegt die Kraftfahrzeugdichte heute im Kreis Donaueschingen mit 167 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohner noch beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt von 185.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen.

Im Landkreis Donaueschingen, dessen Einwohnerzahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung zum 30. Juni 1962 4,63% der Landkreissumme Südbadens betrug und auf den 2178 = 4,92% der in den südbadischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen entfielen, stellte sich der Umsatz 1962 auf 558,7 Millionen DM = 3,78% des für alle Landkreise Südbadens ermittelten Gesamtumsatzes. Das Umsatzsteuersoll belief sich im Kreis auf 16,8 Millionen DM = 3,01% der Umsatzwerte gegenüber 423,2 Millionen DM = 2,86% in den südbadischen Landkreisen.

Die Veranlagungsdichte war 1962 im Kreis, berechnet je 1000 Einwohner, mit 32 um zwei Punkte höher als in den Landkreisen Südbadens (30).

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1962 im Landkreis Donaueschingen auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich ¹⁾	Steuerpflichtige ²⁾	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Südbadens
Produzierendes Gewerbe	897	66,8	4,00
Industrie	183	50,3	3,89
Handwerk ³⁾	657	14,9	4,39
Sonstiges	57	1,6	4,18
Großhandel	105	10,5	3,37
Handelsvermittlung	32	0,3	3,02
Einzelhandel	498	13,6	3,59
Forstwirtschaft ⁴⁾	70	1,6	9,08
Übrige Wirtschaftsbereiche ⁵⁾	576	7,2	2,83
Insgesamt ⁵⁾	2 178	100 ⁶⁾	3,78

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitgehalten ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 558,7 Millionen DM.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik ist zu berücksichtigen, daß die Umsätze von demjenigen Finanzamt veranlagt und statistisch erfaßt werden, in dessen Bezirk sich der Sitz der Leitung des Unternehmens, bei Organschaftsverhältnissen die Muttergesellschaft befindet, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen bzw. Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vor allem in den

Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie der Versandhandels-geschäfte.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Südbadens lag demnach lediglich bei der Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei über seinem Bevölkerungsanteil; beim Handwerk einschließlich Sonstigem produzierendem Gewerbe unterschritt er diesen nur knapp. Darin drückt sich die Wirtschaftsstruktur des Kreises aus, daß hier namentlich das Handwerk neben der Landwirtschaft (in der Umsatzsteuerstatistik wegen ihrer Steuerbefreiung jedoch nicht erfaßt) gut vertreten ist. Der relativ große Anteil der Forstwirtschaft einschließlich gewerblicher Gärtnerei ist hauptsächlich durch Gemeinde- und Privatforsten bedingt; die staatlichen Forsten sind zentral beim Stadtkreis Freiburg im Breisgau erfaßt.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1962 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Kreis Werte von 256 506 DM bzw. 8184 DM gegenüber 334 018 DM bzw. 10 017 DM für die südbadischen Landkreise insgesamt. Die entsprechenden Durchschnittsumsätze beliefen sich 1962 im Regierungsbezirk Südbaden auf 352 025 DM bzw. 10 647 DM, im Land auf 474 198 DM bzw. 14 295 DM.

Gemeindefinanzen

Von den 59 Gemeinden des Landkreises Donaueschingen verdanken 39 ihre Realsteuerkraft überwiegend dem Gewerbe. Allein in 15 Gemeinden beruht sie zu mehr als drei Vierteln auf den Erträgen aus der Gewerbesteuer. Wenn bei den anderen 24 Gemeinden dieser hohe Anteil auch nicht erreicht wird, so übertrifft doch die Gewerbesteuerkraft erheblich die Steuerkraft aus der Grundsteuer A oder B. In den übrigen 20 Gemeinden ist die Grundsteuer A die vorherrschende Realsteuerart. Mit einem Anteil von 76,6% an der gesamten Realsteuerkraft ist aber nur die Gemeinde Waldhausen ausgesprochen landwirtschaftlich orientiert. Demgegenüber erhielten im Jahr 1954 noch 19 Gemeinden ihre Steuererträge zu mehr als 75% aus dem landwirtschaftlichen Besitz. Dieser Strukturwandel hatte auch bei vielen Gemeinden eine beachtliche Erhöhung der Realsteuerkraft zur Folge. Während im Jahr 1954 noch in 42 Gemeinden die Realsteuerkraft je Einwohner unter 50 DM lag, waren es im Jahr 1964 nur noch elf Gemeinden. Eine über 100 DM hinausgehende Realsteuerkraft haben nunmehr 14 Gemeinden erreicht. Im Jahr 1954 waren es nur die Gemeinden Gutmadingen (365,89 DM) und Bräunlingen (215,89 DM), die über diese Wertgrenze hinausragten (siehe hierzu Schaubild auf Seite 14).

Bei dieser wirtschaftlichen Entwicklung ist das Steueraufkommen der Gemeinden des Kreises seit 1954 von 4,7 Millionen DM auf 12,8 Millionen DM angestiegen. Diese starke Zunahme der Steuereinnahmen ist vor allem auf die wachsenden Erträge aus der Gewerbesteuer zurückzuführen; sie brachte den Gemeinden 10,3 Millionen DM im Jahr 1964 gegenüber 3,0 Millionen DM im Jahr 1954 (Tabelle 27). 13 Gemeinden haben über dem Kreisdurchschnitt (181,51 DM je Einwohner) liegende Steuereinnahmen. Unter ihnen fallen durch besonders hohe Kopfbeträge die Gemeinden Gütenbach (577,19 DM), Gutmadingen (302,51 DM), Vöhrenbach (308,12 DM), Schönenbach (293,65 DM) und Donaueschingen (277,91 DM) auf. Niedrige

Steuereinnahmen haben die Gemeinden Stetten (32,25 DM), Kommingen (40,06 DM), Heidenhofen (48,91 DM) und Mauenheim (50,99 DM) aufzuweisen. Deshalb wurde die Finanzkraft dieser steuerschwachen Gemeinden entsprechend der Zielsetzung des kommunalen Finanzausgleichs durch erhebliche Schlüsselzuweisungen stark aufgebessert, und zwar erhielt die Gemeinde Kommingen an Finanzzuweisungen 190,45 DM je Einwohner, die Gemeinde Heidenhofen 176,52 DM, Stetten 172,60 DM und Mauenheim 166,10 DM.

Wie aus den Meldungen über die kassenmäßigen Einnahmen der vierteljährlichen Gemeindefinanzstatistik zu entnehmen ist, flossen ferner sechs Gemeinden des Kreises für die Schaffung von kommunalen Einrichtungen Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichsstock in Höhe von rund 152 000 DM zu.

Die Verschuldung der Gemeinden des Kreises hat sich seit 1954 von 1,9 Millionen DM auf nahezu das Zwölfwache (22,4 Millionen DM) erhöht. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ist die Verschuldungsquote von 33,23 DM auf 318,38 DM angestiegen (Tabelle 28). Damit liegt die Verschuldung der Gemeinden des Kreises sowohl unter dem Durchschnitt der kreisangehörigen Gemeinden des Regierungsbezirks Südbaden (398,32 DM) als auch unter dem des Landes (332,04 DM). Innerhalb des Regierungsbezirks stehen die Gemeinden des Landkreises Donaueschingen hinsichtlich der Verschuldungsquote an 15. Stelle der 18 südbadischen und innerhalb des Landes an 35. Stelle der 63 Landkreise. Die höchsten Kopfbeträge haben die Gemeinden Hammerstein-Breggenbach (659,57 DM), Epfenhofen (595,50 DM) und Behla (592,69 DM). Schuldenfrei waren Ende 1964 noch die Gemeinden Heidenhofen, Hubertshofen, Mistelbrunn und Unadingen.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Donaueschingen gehört der Planungsgemeinschaft Schwarzwald - Baar - Heuberg an (zusammen mit den Landkreisen Villingen, Hochschwarzwald, Tuttlingen und Rottweil). Der 1964 erstellte Raumordnungs- und Entwicklungsplan dieser Planungsgemeinschaft kommt zu dem Ergebnis, daß der Kreis Donaueschingen in mehrfacher Hinsicht entwicklungsbedürftig, -fähig und -würdig ist. Ist für ihn schon jetzt bezeichnend eine gesunde Mischung des landwirtschaftlichen und des gewerblich-industriellen Bereichs der Wirtschaft, so gehen die Bemühungen einerseits auf eine wohlbedachte Umstrukturierung der Landwirtschaft, um diese für die zu erwartenden Entwicklungen widerstandsfest zu erhalten, andererseits auf die sinnvoll geplante Ansiedlung weiterer und den Ausbau vorhandener Gewerbebetriebe - ohne daß der Kreis gewaltsam zu einem Industriegebiet gemacht werden soll. Die kommende, den Ostteil des Kreises durchschneidende Autobahn Stuttgart - Westlicher Bodensee und die West - Ost - Querspange Freiburg - Bodensee, deren Bau sich in Vorprüfung befindet, werden in Verbindung mit der Verbesserung des schon vorhandenen Verkehrsnetzes (Umgehung Donaueschingen - Hüfingen, Ausbau der Bundesstraßen) die Entwicklung begünstigen.

Außerordentlich große und zeitlich sich zusammendrängende Aufgaben stehen vor dem Kreis auf den Gebieten Krankenhauswesen, Neubau einer Gewerbeschule mit Werkstätten, einer Mädchenberufsschule (beide in der Kreisstadt) sowie Neubau eines Männerhauses. Den Gemeinden erwachsen besondere Aufgaben im allmählichen Vollzug der Schulreform (Neubau von Mittelpunkt-, Sonder- und Mittelschulen).

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/verlust, Zu- und Abnahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis, Reg. Bez., Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Mithelf., Familienangehörige, Abhängige).

x) Davon 1156 Beamte, 4351 Angestellte, 16535 Arbeiter, 1284 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3-Jahresdurchschnitt 1950 bis 1963

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis, Reg. Bez., Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1964 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, in %).

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1965

Table with columns: Klassenlehrerstellen, Schullehrer (Anzahl, %), Schüler je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952

Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl, Landtagswahl (1952, 1956, 1960, 1964), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1964 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Insgesamt, Darunter mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis 2 ha, 2 bis 5 ha, 5 bis 10 ha, 10 bis 20 ha, 20 bis 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1964 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfläche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1964

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1964 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Zuckerrüben, Luzerne, Wiesen.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. ...

1) Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE + DG - BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierrärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.). ...

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1964
Viehzahlungen Anfang Dezember

Table with 7 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milchkuhe, Schweine, Darunter trüchtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows for years 1951-1964 and averages for 1951/56 and 1959/64.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1951 bis 1964

Table with 4 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-lieferung an Molkereien und Händler, Markt-leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr in kg. Rows for years 1951-1964 and averages for 1952/57 and 1959/64.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949 und 1960

Table with 6 columns: Maschinenart, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von (unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha).

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1963/64

Table with 4 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-produktion (t GE, 1000 DM), Nahrungsmittel-produktion (t GE, 1000 DM). Rows for 1956/57 and 1963/64, split into Pflanzliche and Tierische Produktion.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 und 1950¹⁾

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for various sectors like Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, etc.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Table with 6 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1963, 1956), Beschäftigte (1963, 1956), Umsatz in 1000 DM (1962). Rows for Bau und Ausbau, Metallverarbeitung, etc.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachs-schlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) Zahl der Betriebe. - 4) Schlundradroder, Vorrataroder und Sammelroder insgesamt. - 5) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrübensammel-köpfroder sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Bodennutzungserhebung 1960. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1964
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 7 columns: Jahr, Betriebe ins-gesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto- (Lohn-summe, Gehalts-summe), Umsatz (ins-gesamt, darunter Ausland). Rows for years 1950-1964.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1964
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge ins-gesamt, Darunter (Krafräder, Personen-u. Kombina-tions-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen). Rows for years 1952-1964.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1963/64

Table with 11 columns: Berichtsort, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64. Rows for Luftkurorte, Sonstige Berichtsorte, etc.

Tabelle 25: Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose 1952 bis 1963

Table with 9 columns: Jahr, Beschäftigte (März, Juni, September, Dezember), Arbeitslose (März, Juni, September, Dezember). Rows for years 1952-1963.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Table with 5 columns: Rechnungsjahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres, Gesamtaufwand (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1952-1962.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen⁵⁾ und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1964

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbe-steuer), Realsteuerkraft (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1954-1964.

Tabelle 28: Schuldenstand der Gemeinden in den Jahren
1954 bis 1964

Table with 3 columns: Stichtag, Inlandschulden (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for dates from 31.3.1954 to 31.12.1964.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1964. - 3) 1952 bis 1959 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, 1961 und 1962 nach Kalenderjahren. - 4) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 5) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreisverwaltung. - 6) Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with columns: Lfd. Nr., Gemeinde, Fläche am 31. Dezember 1964, Wohnbevölkerung 1) am (17. Mai 1939, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1964), Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in % (evangelisch 2), römisch-katholisch, Erwerbspersonen am 6. Juni 1961 (insgesamt, Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr, sonstige Wirtschaftsbereiche), Berufs-pendler am 6. Juni 1961 (Auspendler, Einpendler), Bestand an Wohnungen am (13. September 1950, 6. Juni 1961). Rows list 59 municipalities and Landkreis Donaueschingen.

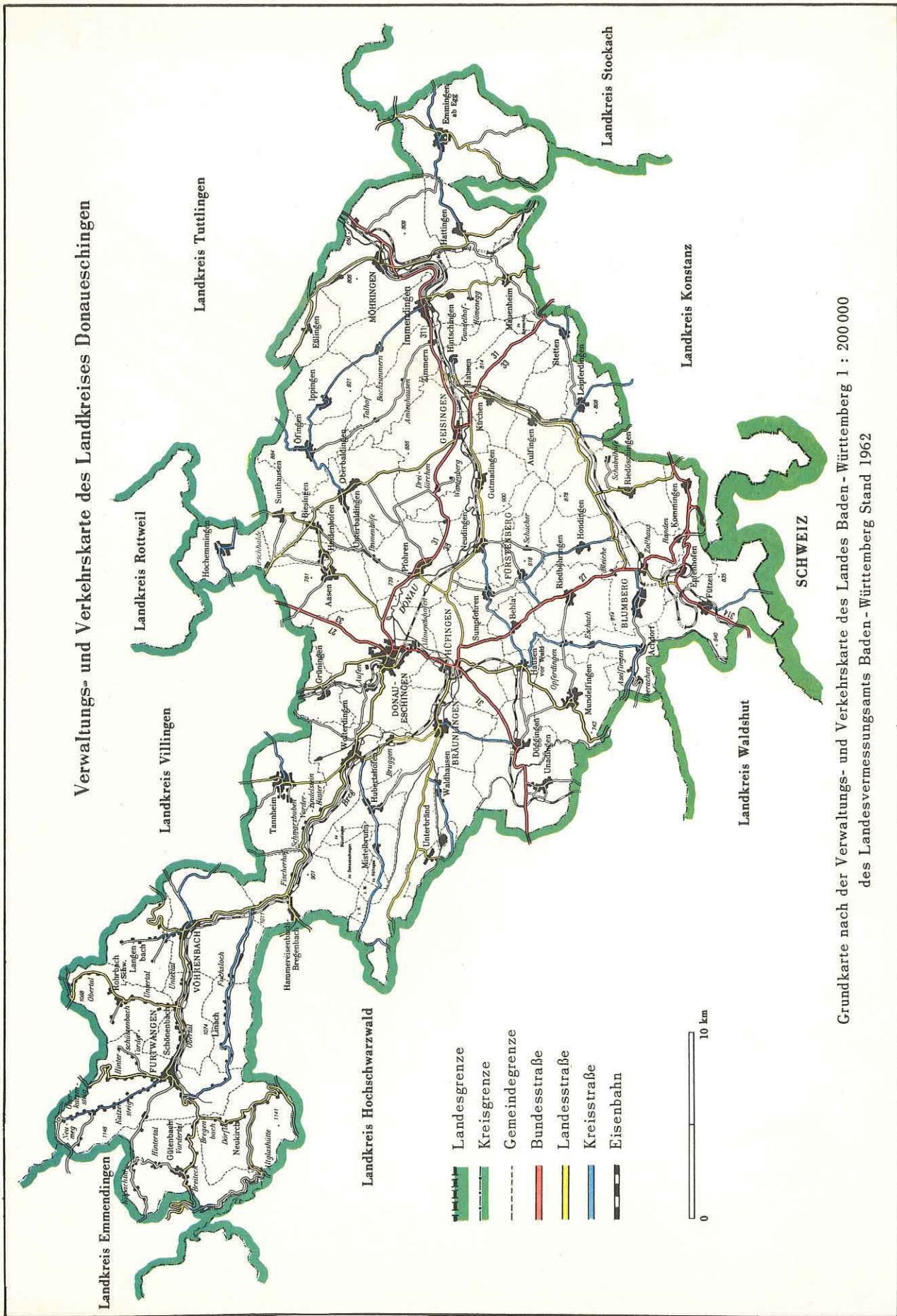
alle Gemeinden des Kreises

Table with columns: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe (1949, 1960 4), Land- und Forstwirtschaft (darunter: Wald 5), Viehbestand Anfang Dezember 1964 (Rinder, Schweine), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961 (insgesamt, darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen: Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr, Dienstleistungen), Gemeindefinanzen 1964 (Gemeindesteuerentnahmen, Realsteuerkraft 8), Inlandschulden. Rows list 59 municipalities and Landkreis Donaueschingen.

1) Gebietsstand am 31.12.1964. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) MR 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. - 4) Ohne Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - rechnet nach den Bestimmungen des Finanzvergleichsgesetzes 1962. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit

die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache u.dgl.), und ohne Wiesen, s) Unberichtigt. - 6) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. - 7) Vierrad-, Kettschlepper und Geräterträger, einschließlich Einschlepper. - 8) Be- 290% vervielfacht. - 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1964.

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Donaueschingen



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden-Württemberg 1 : 200 000
des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Kreise: Heft 1 Tauberbischofsheim, Heft 2 Müllheim, Heft 3 Schwäbisch Hall, Heft 4 Wangen, Heft 5 Lörrach, Heft 6 Biberach, Heft 7 Buchen, Heft 8 Mergentheim, Heft 9 Mosbach, Heft 10 Rastatt, Heft 11 Backnang, Heft 12 Ebingen, Heft 13 Sinsheim, Heft 14 Überlingen, Heft 15/16 Ulm, Heft 17 Freudenstadt, Heft 18/19 Karlsruhe, Heft 20 Crailsheim.